



WIENWOCHEN.
Art and Activism in Vienna

Nataša Mackuljak & Persson Perry Baumgartinger (eds)

WIENWOCHE.
Art and Activism in Vienna

Nataša Mackuljak & Persson Perry Baumgartinger (eds)

TABLE OF CONTENTS

6 PRELIMINARY NOTES

- 8 Die WIENWOCHE ist 10 - Wir gratulieren!
Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler
- 10 Die WIENWOCHE – immer ein Fest!
Der Vorstand der WIENWOCHE
- 16 10 Years of WIENWOCHE –
Expanded Boundaries of Cultural and
Artistic Practices in Vienna
Editors Persson Perry Baumgartinger
& Nataša Mackuljak
- 26 **“Let’s Name Them” – All Projects from
the First 10 years of WIENWOCHE**
- 36 **THEORETICAL IMPRESSIONS**
- 38 *From the Refugee Protest Camp Vienna to
the Open Border Conference - My Life Stage
Companionship with WIENWOCHE*
Monika Mokre
- 48 *Gaygusuz gegen Österreich – oder: Wie
sich Arbeitsmigrant*innen gemeinsam mit
zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ihre
Rechte erkämpften*
Ilker Ataç
- 58 The Council Movement in Austria
©WIENWOCHE 2018 and 2019
Robert Foltin

70 REFLECTING THOUGHTS

- 72 Eine Retrospektive auf das Projekt
*Migration Messages. Collective Realities of
African Migration*
Aquea Lamptey
- 76 Reflections and Notes on *The Jewish
Renaissance Boxing Club – Vienna*
Zsuzsi Flohr
- 80 *Menschen im Bad, H2O und warum der
„Sound der Bäder“ so wichtig ist...*
Ein Email-Gespräch von Vlatka Frketic
mit Ursula Napravnik
- 84 *The Anti-Fascist Ballet School at
WIENWOCHE 2016*
Elizabeth Ward
- 88 Open Working Group *Cantina Corazón*
2016 from Today’s Perspective
Gerardo Montes de Oca Valadez
- 94 Langer Weg der Gastarbajt
Jana Dolecki
- 98 WIENWOCHE-Partys (2016–2019) –
Ein Rückblick in Fragmenten
Srđan Knežević
- 108 **INVITED STATEMENTS**
- 110 EröffnungsProgramm WIENWOCHE 2020
- 112 What Was it Like, Being Part of the
WIENWOCHE
- 113 Dear Team!

114 PUT YOUR BODIES INTO SPACE!

118 WITCH*BIKE*BITCH

120 Workshop: Resist

122 DIN2121

126 PORTRAITS

128 Enesi M.

129 Marisel Orellana Bongola

130 Myassa Kraitt

131 PPC Protest Production Collective

134 Ursula Napravnik

135 Srđan Knežević

136 Sidy Mamadou Wane

137 Physical Theater Company Side Effect

138 Rawan Almukhtar

**146 “Let’s Name Them” – All Artists & Activists
of the First 10 Years of WIENWOCHE**

160 DANKE ! THANK YOU ! HVALA

162 Impressum

PRELIMINARY NOTES

Veronica Kaup-Hasler
Amtsf. Stadträtin für Kultur
und Wissenschaft in Wien

Der Vorstand der WIENWOCHE

Editors
Persson Perry Baumgartinger
& Nataša Mackuljak



Die WIENWOCHE ist 10 - Wir gratulieren!

Wie schnell doch ein Jahrzehnt vergeht! Bereits seit 2012 findet jährlich das Festival WIENWOCHE im September in Wien statt und schafft damit in unserer Stadt wichtigen Raum für intensiven Austausch zwischen künstlerischer Arbeit und Aktivismus, immer mit dem wichtigen Fokus auf Selbstermächtigung.

Wien liegt im Herzen des europäischen Kontinents und ist seit jeher eine multikulturelle und multinationale Stadt. Die Sichtbarmachung und Förderung zur Teilhabe am kulturellen Leben aller sozialen Gruppen sowie die Gestaltung und das Mitwirken durch die eigene künstlerische Praxis verstehen sich als zwei zentrale Punkte der Kulturpolitik der Stadt Wien. Um diesem großen und diversen Pool an Menschen mit all ihrem Wissen, ihren Hintergründen und ihrer Kreativität Bühnen und Aufmerksamkeit zu bieten, braucht es starke Formate und Partner*innen, die es vermögen, diese Momente zu kreieren.

Das Festival WIENWOCHE experimentiert eben genau an dieser Schnittstelle von kreativen Praktiken und Aktivismus in verschiedenen Größenordnungen und Formaten, von verschiedenen Seiten der Kunst und sozialen Bewegungen.

Diese Publikation als ein Zeugnis der Arbeit der letzten 10 Jahre gibt mit theoretischen Texten, Portraits von Künstler*innen und Reflexionen über künstlerische Projekte einen wunderbaren Einblick in die Geschichte des Festivals und regt gleichzeitig die wichtige Reflexion darüber an, wo noch Leerstellen auf dem Weg zur Teilhabe der Vielen aufzuweisen sind.

Ich gratuliere der WIENWOCHE zur gelungenen Rückschau, bedanke mich bei den gesamten (Leitungs-) Teams der letzten 10 Jahre für die wichtigen Beiträge zur Wiener Kulturlandschaft und wünsche weiterhin ein kraftvolles und unermüdliches Engagement für die kommende(n) Ausgaben des Festivals.

Mag.^a Veronica Kaup-Hasler
Amtsf. Stadträtin für Kultur
und Wissenschaft in Wien



Die WIENWOCHE – immer ein Fest!

Seit 2011 besteht die WIENWOCHE als Festival für Kunst und Aktivismus in Wien. *Von Anfang an werden künstlerische Praxen und Ästhetiken für eine solidarische Gesellschaft entworfen und umgesetzt. Im Jahr 2012 findet das erste Festival statt, in dem die WIENWOCHE unter der Leitung von Petja Dimitrova, Can Gülcü und Radostina Patulova Künstler*innen und Aktivist*innen einlädt, „zu stören, um zu verändern“!*

Die WIENWOCHE beschäftigt sich mit gesellschaftlicher Ungleichheit und Machtfragen, agiert und sorgt dafür, dass Ideen einer solidarischen Gesellschaft mittels künstlerischer Aktion durch die Stadt gewirbelt werden. An der Schnittstelle postmigrantischer und queer-feministischer kreativer Praktiken erschaffen Künstler*innen und Aktivist*innen im Laufe einer Dekade Handlungsräume für Kunst, Aktivismus und Widerstand. Ein nicht wegzudenkendes Alleinstellungsmerkmal der WIENWOCHE ist das zukunftsweisende Ein- und Mitmischen in gesellschaftlichen, politischen und kulturellen

Debatten mit dem Ziel, diese voranzutreiben. Die WIENWOCHE interveniert gegen Zu- und Fortschreibungen kapitalistischer, patriarchaler und kolonialer Kontinuitäten und übersetzt rebellische Imaginationen künstlerisch ins “Wienerische”

Einmal jährlich werden im September urbane Arenen für Konfliktpotenzial eröffnet und dabei keine Auseinandersetzungen gescheut. So verdeutlicht das Festival *Harmonija, Na Ja... 2015*, dass es Platz braucht für Konflikt, Reibung und Diskussion: *Welcome to the Conflict Zone!*

2017 übernehmen Nataša Mackuljak und Ivana Marjanović die Leitung und (er-)öffnen mit der Ausgabe *Dolce Far Niente* Raum für „süßes Nichtstun“, halten die Menschen von ihrer Arbeit ab, machen gemeinsam blau, um in einer kollektiven Praxis die Bedingungen, Verteilung und Strukturen von Arbeit und Zeit in künstlerischen Projekten zu revolutionieren. Die Verbindung von Kunst und Aktivismus und das Anknüpfen an diverse politische Bewegungen spiegeln sich in einer kollaborativen und offenen Arbeitspraxis wider. Hier können viele Stimmen Raum finden und neue und alte Wiener*innen, Aktivist*innen und Künstler*innen gemeinsam künstlerische, ästhetische und normative Grenzen verschieben. 2019 setzen die Leiter*innen Natalie Ananda Assmann, Mirjana Đotunović Muštra und Henrie Dennis hier an und rufen alle *Bitches & Witches* herbei, um gemeinsam ein Feuerwerk künstlerischer und aktivistischer Interventionen in der Stadt zu entzünden: *Let Our Differences Make Us Stronger Instead of Dividing Us!*

Die zehnte Ausgabe mit dem Titel *Back to Normality* verfolgt die Mission, ins Jahr 2121 zu reisen, um einen Blick zurückzuwerfen und das gegenwärtige Konzept von „Normalität“ zu hinterfragen und neu zu denken. Henrie Dennis (künstlerische Leitung), Maria Herold (Kuratorin 2021) und Nataša Mackuljak (Geschäftsführerin) schicken uns passend zum Jubiläum auf eine Zeitreise, in der die ästhetisch-künstlerische Erarbeitung von Narrativen und Bildern einer solidarischen Gemeinschaft – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – unser gemeinsamer Auftrag bleibt.

Bevor wir uns bei allen wunderbaren Menschen bedanken, die die WIENWOCHE ermöglichen, möchten wir uns vor allem auch fürs Staubsaugen, Bügeln und auch für den Aufbau unserer Stadt mit dem Festival *Working Class Ecologies* 2022 bedanken. Unter der künstlerischen Leitung von Jelena Micić und Deniz Güvensoy (Kuratorin 2022) werden die an vorderster Front unentbehrlichen, aber unterbezahlten oder undokumentierten Arbeiter*innen in Szene gesetzt.

Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die die WIENWOCHE ermöglicht haben. Zuallererst möchten wir unseren Dank den inspirierten und inspirierenden Leiter*innen der WIENWOCHE aussprechen, die dem Festival sein künstlerisches Gesicht (ge-)geben und eine solidarische Praxis gemeinschaftlichen Handelns ermöglicht haben: Petja Dimitrova, Can Gülcü, Radostina Patulova, Nataša Mackuljak, Ivana Marjanović, Natalie Ananda Assmann, Mirjana Đotunović Mustra, Henrie Dennis, Maria Herold, Jelena Micić und Deniz Güvensoy. Hinter einer künstlerischen Vision stehen sehr viele Menschen, die sie

ermöglichen. Für den unermüdlichen Einsatz möchten wir uns bei allen Mitarbeiter*innen der WIENWOCHE bedanken, ohne die das Festival nicht möglich wäre: Danke an das Office Management, aktuell an Anna Carmela Sternberg, Luciana Siegenthaler und an Sandra Lazarević, die mit viel Geduld das Office von 2017 bis 2020 gemanagt hat, sowie an Miriam Arezina, Alexandra Bröckl und Claudia Hlavin. Ein großer Dank geht zudem an die Produktion, an Michael Podgorac, Michael Giebl, Andrea Junker und an Melissa Saavedra Ravest, die diese von 2012 bis 2017 geleitet hat, und an das restliche Team, Marie-Christine Hartig, Christoph Manss, Nóra Soponyai, Gerhard Rauscher, Shah Jahan Khan und Aleksandra Aleksić. Dank an die Redaktion Oula Alkhatib, Svetlana Đurković, Vasilena Gankovska, Milica Vuković, Nour Shantout, Martin Wimmer, Sezer Dilan Zırhli, Vina Yun, Katharina Ludwig, Luna Al-Mousli, Kira Preckel, Lina Dokuzović und Lisa Bolyos sowie Ines Greinstetter. Dank an die Fotograf*innen bzw. Zuständigen für Dokumentation und Design, Ecaterina Gusarova, Olesya Kleymenova, Ana Loureiro, Branimir Prijak, Michael Krebs, Drago Palavra, Daniel Jarosh, Luiz Lima und Marisel Bongola. Dank an Paulina Flores, Martin Lengauer, Mahnaz Tischeh und Philipp Sonderegger (Kommunikation bzw. PR, Marketing und Social Media), Gerhard Jordan (Grafikdesign), Maira Caixeta (Social Media), Julia Halper und Robert Schweiger (Webdevelopment), Amer Mujanović (IT), Srđan Knežević (Party-Programm). Dank an die Juristin Elisabeth Vlasaty. Wir bedanken uns bei Carlos Toledo und Eva Dertschei (Toledo i Dertschei), die der WIENWOCHE grafische Präsenz und den unterschiedlichen künstlerischen Schwerpunkten Sichtbarkeit gegeben haben.

Wir möchten uns ebenfalls bei allen Vorstandsmitgliedern bedanken, die die WIENWOCHE seit 2011 begleitet, unterstützt und vorangetrieben haben. Allen voran, ein großer Dank an Aslı Kışlal, die sich viele Jahre als Obfrau für die WIENWOCHE eingesetzt hat. Herzlichen Dank an Cornelia Kogoj, Luisa Ziaja, Eva Meran, Marissa Lôbo und Martin Fritz für die wichtige Beratung und Begleitung. Klaus Werner-Lôbo möchten wir für die Initiierung der WIENWOCHE danken und dafür, postmigrantische Positionen in der Wiener Kulturpolitik gestärkt zu haben. Ein großer Dank gilt Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler für die Ermöglichung und Unterstützung der WIENWOCHE und besonders der MA7 Stadtteilkultur und Interkulturalität – vor allem dem Referatsleiter Patricio Canete-Schreger und der Referentin für Stadtteil und Bezirkskultur Carmen Fischer.

Unser größter Dank gilt jedoch allen Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen und Aktivist*innen, die seit 2012 wunderschöne künstlerische Interventionen und Projekte entwickelt und verbildlicht haben.

Der Vorstand der WIENWOCHE

Ivana Pilic (Obfrau)

Myassa Kraitt (Stellvertretende Obfrau)

Gabu Heindl (Kassiererin)

Esra Özmen

Simon Inou

Kira Kirsch

Carlos Toledo

WHW What, How & For Whom – Ivet Ćurlin, Nataša Ilić & Sabina Sabolović

Editors
Persson Perry
Baumgartinger
Nataša Mackuljak

10 Years of WIENWOCHE – Expanded Boundaries of Cultural and Artistic Practices in Vienna

Vienna is home to many artists and activists, both long-term residents and newcomers. They are all entitled to the same opportunities. WIENWOCHE sees itself as a platform for their talents, linking with the locals and getting together—all with the aim of increasing their chances of participation. WIENWOCHE, however, is much more than what visitors see during the festival's ten days. A great number of people are behind it. Their work involves actions, discussions, exchange, struggle, support and solidarity. This book serves as a tribute to everyone who has, in some way, been a part of WIENWOCHE.

It all began in 2011, when the idea of a cultural project with an annual festival in the city of Vienna was born. The first edition of the festival WIENWOCHE was held only one year later. Since then, numerous artists, cultural workers, activists, curators, designers, office managers, producers, photographers, web developers, and others, along with several hundreds of participants

have expanded the boundaries of cultural and artistic practices in Vienna.

While directors change at irregular intervals, certain principles and facts remain the same. To name only a few: WIENWOCHE perceives cultural work as a means of "butting in" on social, political, and cultural debates in order to enforce and make them visible. The events are free and all of the ten to twenty selected projects receive funding to produce their respective projects which are premiered at the festival. The program is staged throughout the city, mostly in public spaces.

The first year of the festival's open call left an imprint and established the thematic framework for subsequent editions, all of which contributed to shaping WIENWOCHE into what it is today. As the festival grew and its archive increased, a need arose to give a homage to what had been done until now. Each year, the program was published, but never an overview of the entire cultural project, never a retrospective and reflection on the festival's outcome, its values and working principles that have evolved over the years.

After several attempts and preparation phases in which people from various positions such as previous directors, active participants and festival followers had been engaged, the time came in 2021 for Nataša Mackuljak, Persson Perry Baumgartinger, Magdalena Winkler and Vlatka Frketić, to curate a two-year-long multimedia project for WIENWOCHE's 10th anniversary. The project has been developed concurrently with the WIENWOCHE festivals and encompasses two distinct artistic directions in the years 2021 and 2022. Because it has overlapped with the festival, the anniversary

project has been part of the festival's program—in 2021, through the booklet "WIENWOCHE is 10"; which was presented at the festival's opening, and in 2022 through the presentation of the book you are holding. Our blog served as a virtual link between the two publications.

Our anniversary project is based on ideas by Ivana Marjanović and Nataša Mackuljak, which have been modified during the process, and implemented multi-modally in 2021 and 2022.

To begin, we delved into WIENWOCHE's first decade: Nataša Mackuljak was the link to WIENWOCHE's history and people - its staff, curators, artists and activists during the 10 years of the festival's life; she got in touch with all artistic team leaders since the festival's inception in 2012, who were asked to impart their reflections. In the spirit of artistic research, Persson Perry Baumgartinger delved into the WIENWOCHE's archive and emerged with various impressions and materials that became infographics, photo collages, and texts in the booklet "WIENWOCHE is 10". It was created in 2021 in collaboration with graphic designer Gerhard Jordan and Magdalena Winkler.

While the booklet gave more space to artistic directors and their conceptual solutions, in 2022 we wanted to put a bigger focus on artists and activists. In 2021, we took it a step further and published an anniversary blog¹ highlighting different perspectives and questions tackled by WIENWOCHE. Curated by Vlatka Frketic the blog dedicated to the questions from the artistic research titled "285 questions at least" by addressing

¹ <https://wienwoche.org/blog/>

one question per week and presenting them under the category "Reflecting...!". It features retrospectives of individual artists, cultural workers and activists during the first 10 years of the festival. Furthermore, Magdalena Winkler invited people to share their reflections via social media, which resulted in a collection of wonderful personal insights by individual artists & activists as well as art collectives. They also made their way into the blog and, eventually, became part of this book.

Rawan Almurkhtar, Milena Gajić, Vlatka Frketic, and Nataša Mackuljak collaborated on the visual design of the book. Rawan Almurkhtar created the illustrations for the publication after being inspired by the WIENWOCHE logo and photos from various events, from street actions to celebrations. Milena Gajić created the collages out of archival photos and assisted Rawan Almurkhtar with the layout design.

The publication aims to focus on the artistic-activist perspectives of WIENWOCHE's first 10 years and the festival's impact on the Viennese art scene. It comprises theoretical texts and personal, essayistic reflections, as well as the visual materials created between 2012 and 2021. Finally, Nataša Mackuljak and Vlatka Frketic prepared portraits of artists and activists from WIENWOCHE's first 10 years, which will be featured prominently in the publication.

WIENWOCHE has always had a critical eye on topical issues, and we wanted this segment to be reflected in the book as well, as Persson Perry Baumgartinger focused on in the text editing work for the book. Thus Monika Mokre, Ilker Ataç, and Robert Foltin shared their insights and theoretical

impressions on self-organized refugee protests, migrant worker struggles, council movements and their connections to WIENWOCHE.

WIENWOCHE's first 10 years were dedicated to topics such as post-colonial questions and the necessity of de-colonial activism, Jewish Renaissance Boxing Clubs, aquatic activism, anti-fascist ballet dancing for all, politics of connection, love, and friendship, the

long way of the "Gastarbeit", the significance of parties in societal processes, which are powerfully reviewed by Aquea Lamptey, Zsuzsi Flohr, Ursula Napravnik, Elizabeth Ward, Gerardo Montes de Oca Valadez, Jana Dolecki and Srđan Knežević.

And all these are but a few of the topics that WIENWOCHE has addressed. Sabina Holzer & Cornelia Scheuer, Negin Rezaie, Oluchukwu Akusinanwa, Vera Rosner, the collectives R.A.D.S. Radical Anarchist Dangerous Sisters*, as well as BigSibling Kollektiv & Vernetzung gegen Abschiebung & PPC Protest Production Collective & Jack Collective, and Sarah Franzl & Stephanie Kneissl & Ege Kökel, Mia Meus & Isabel Prade & Johanna Pichlbauer & Julia Schwarz (DIN2121) responded to our invitation to share their statements—another important insight into the first 10 years of WIENWOCHE presented in this book.

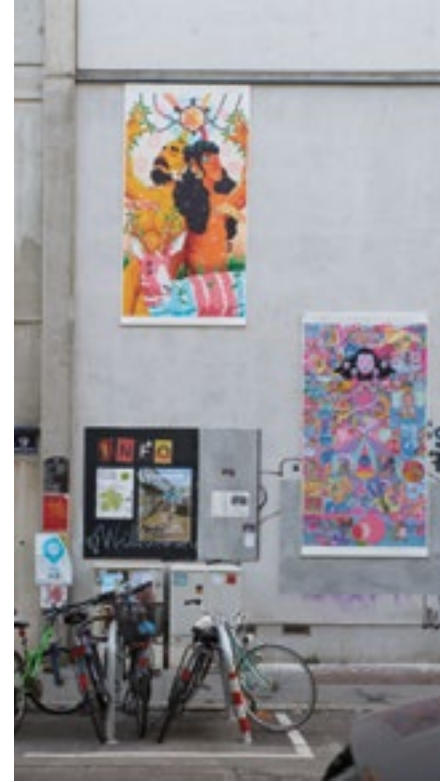
Finally, we had the honor of portraying a few of the many people who were engaged in various activities related to the festival and thus gave their contribution to the first 10 years of WIENWOCHE: Enesi M., Marisel Orellana Bongola, Myassa Krait, the PPC Protest Production Collective, Ursula Napravnik,

Srđan Knežević, Sidy Mamadou Wane, the Physical Theater Company Side Effect, and Rawan Almukthar.

Last but not the least, the celebration and the book presentation at this year's edition of the festival in September 2022, will be the culmination of the jubilee publishing process.

In the last 10 years, much has been accomplished; many people have been part of the WIENWOCHE as cultural process and project, numerous topics have been covered, many Viennese places have been spotlighted and much has been written. With this book we hope to provide you with another glimpse into the expanding universe of WIENWOCHE.

Nataša Mackuljak and Persson Perry Baumgartinger for the „WIENWOCHE is 10!“ publishing team





“Let’s Name Them” – All Projects from the First 10 years of WIENWOCHE

Z Ziviler Gehorsam?

W Witch*Bike*Bitch
WIENWOCHE-Talk: Was plant die
Planung?
WIENWOCHE 2018 Opening
WIENWOCHE 2018 Opening Party
WIENWOCHE 2019 Opening
WIENWOCHE 2021 Opening
WIENERWARTEN
Wiener Linien Bau
Wiener Kopulationsring Ball
wien prekär
Wien-Reportagen
Wildes Fleisch
When the world comes to an end,
move to Vienna...-because everything
happens there 20 years later!
Wer hat Angst vor GMF?

Wer hat Angst vor dem
Museum?
We work!
We Overcome Borders
wastecooking's free
supermarket
Was hast du mitbekommen?
WahlweXel jetzt!
WahlweXel
WAGNIS المجازفة

Ü Über Grenzen und Mauern

U Utopian links
UMGEKEHRT

T TRADE PARK – Dialog.
Austausch. Widerstand.
Tkaczki – Die Spinnerinnen
The Tent
The question is: Who cares?
The perfume
the jewish renaissance boxing
club – Vienna
the black her*stories project
The Anti-Objects
Talkshow in der Hängematte

S Stell dich nicht so an – Stell mich an!
Stay.Love.Resist.
Statt Wien
Star Fixed
Sounds of home
Sodom Vienna
Silencing gaze
Self-Reflection
Schaffen wir ein, zwei, viele
Bettelbeauftragte
Sanatorium Sonnenland
Salon Souterrain

R Roma Attack
refugee.tv's Good-News-Studio
Recht auf Marmelade!
Rebelodrom
Rebelians of pleasure
Resist.
Selbstermächtigungsstrategien
und praktische Solidarität
im Kontext rassistischer
Polizeigewalt
Re-Emphasis
Rapattack

Q Queering the Family Album
Queerdistan

P Put your bodies into space!
Purrr!_Femme! – Ance!
Purple is burning
Prekärparcours
Post-Normal Sound Mapping
Party at the end of Gender-Normativity
Parlament der Ausgegrenzten
PPC – Protest Productions Collective
Pannekoeks Katze
Paläste für alle!

Ö Österreich braucht mehr Schutz

O Our steps don't come from now
Opus Maleficarum
Open Border Conference / Creating
Shared Spaces of Struggle

N Not a single story
NoMADEN im Speck
Nach Geschäftsschluss

M My skin is..
Mutual Aid Orchestra
moving museum
mosaik-Festival-Zeitung
money walks

Mini-Fabrik zur Produktion von
Gemeingut
Migrationale
Migration Messages (2014/
Abschnitt: Wien)
Messe für Arbeit und
Arbeitslosigkeit
Menschen im Bad
memorygames
Meisterinnen der Unsichtbarkeit
Medeas Töchter
MANIFESTO DER IDEALEN ARBEIT
MA16 – For a living monument

L LOVE MIGRATION
Loukanikos & Kanellos
Library of unfinished memories
우유. milk, 여우 fox, 야구
“Let me be Earthbound; star fixed”
baseball
Langer Weg der Gastarbeit
Lamedusa

K krieg kuratieren
Kreuzpunkt
Konzert: Farce und Fauna
Kleynkunst Theater
K im Sommercamp

J Juden schauen
JÎN* IN DIASPORA DECONSTRUCTING
PROJECTED IDENTITIES

I In bed with the exotic enemy
I search Demokratie
I know I care

H How long are you planning to stay?
Heimatfilm vs. World Cinema 2
Heimatfilm vs. World Cinema 1
Happy Birthday Maiz
Halay City Marathon

G Graus der Geschichte
Goddess in diaspora
Gemma Richard?
Gehörgänge
Gazino Royal Viyana
Gaygusuz gegen Österreich

F Für ein weltweites bedingungsloses
Grundeinkommen
First Batch
Festivalabschluss WIENWOCHE 2021
Festival Song Witches & Bitches
FEMM HORTUS
Feminist Meme School
Feldforschung

E Existence in Resistance / Resistance in Existence
Eröffnung WIENWOCHE 2020
Eröffnung WIENWOCHE 2017
Eröffnung [2016]
"erklär mir mal..."
Ennui
Endlich wird die Arbeit knapp
Ein Staatenloser
Edition 44mm: Millions of Migrations

D Drag Queen Stories
DOLCE FAR NIENTE Eröffnungsparty
DIN2121
Dikh he na Bister!
Die Küsten Österreichs
Die Jean-Monnet-Brücke
Die Gedanken sind frei
Die Bedürfniszentrale
Da.Sein

C Cumernustag
Crip Convention Vienna
COMMUNITY COLLEGE
Colonial Cocktail Spirit
Club Dema
Cantina Corazón

B Bygone Selves
Brutalität, ihre Sprache, ihre Foren
Body Invaders
Bodies & Power
Blackbox Demokratie?
Bildung zur Utopischen Imagination
Beym Arsch ist's finster
Bad Weibz
B&W Night Line

A Aufenthaltsraum
Auf nach Europa
Ausstellung: "Back to Normality"
As a woman I have no country. As
a woman, my country is the whole
world.
Arbeit am Müßiggang
Anti-Fascist Ballet School
Anger is a Liquid
Activist Comedy Against Bullshit
AAA! – Anonyme Ältere
Aktionistinnen
A punch below the belt
(De)Liberation
...die WiderstandsWunschMaschine
65 Jahr Klassenharmonie
#LOV3_H4CK1N6



THEORETICAL IMPRESSIONS

Monika Mokre

Ilker Ataç

Robert Foltin



From the *Refugee Protest Camp Vienna* to the *Open Border Conference - My Life Stage Companionship* with WIENWOCHE

Usually, narratives about the contemporary history of refugees in Europe start with the year 2015, specifically with the so-called "welcome culture" associated with late August to early September of that year. Images and imaginaries of this time focus on the helpers, on people who distributed food at railway stations, organized language courses, and even opened their homes to refugees. Refugees mostly figure as victims and grateful receivers of help in these discourses (cf. Bauer 2017).

However, for those of us who have been active for a longer time and in different ways in this field, the year 2012 was at least as important as 2015. In this year, refugee movements in numerous European countries and outside of Europe became active. Mobilizations began after the suicide of an Iranian asylum seeker, with a hunger strike launched by refugees in Würzburg, during which several asylum seekers sewed their mouths shut. This was followed by a protest march of refugees from all over Germany to Berlin

resulting in the camp at Oranienplatz, which endured from October 2012 to April 2014, and subsequently further protests and occupations. In 2012, refugees also protested in Denmark, Turkey, Bulgaria, Greece, France, and the Netherlands (Mokre 2015, p. 23).

Also in 2012, the largest self-organized refugee protest to date in Vienna was launched – a movement which heavily influenced my subsequent political and academic activities as well as my personal life. In October, refugees from Somalia organized a three-day rally in front of the Austrian parliament and, in November, refugees and supporters went on a protest march of about 30 km from the largest Austrian refugee camp in Traiskirchen to Vienna. They erected the *Refugee Protest Camp Vienna* in Sigmund-Freud-Park, squatted in the Votivkirche and went on a hunger strike in the church, moved subsequently to an empty monastery, then briefly to the University of Fine Arts. All in all, this protest movement remained active for about a year (Mokre 2015).

All these movements were organized and led by refugees across different countries who renounced their (ascribed) roles as helpless victims and used their agency to demand their rights. At the same time, all these movements were supported by non-refugee people residing in those same countries. During 2012 and the following years, structures were developed or adapted to uphold movements of both protest and support.

Many of these structures have been related to culture and the arts. Arguably, these fields have a special sensitivity for important societal changes and develop political engagement for oppressed, exploited, and

excluded groups. Maybe due to this fact many supporters of the Viennese refugee movement were artists, arts students, or teachers of the arts. At the same time, there were also pragmatic reasons to develop artistic projects with refugees, above all the fact that asylum seekers have very limited possibilities for legal work and artistic work is one of them.

Thus, the history of the Viennese refugee protest is also a history of cultural productions coming out of this movement and going beyond it. Many of these productions were created within the framework of WIENWOCHE.

The first issue of WIENWOCHE took place in 2012, some weeks before the *Refugee Protest Camp Vienna* was organised. It seems fair to state that the next edition of this festival in 2013 was usurped to a high degree by ideas emerging from and persons involved with the refugee camp. At least four of that year's projects were directly related to the experiences of the refugee protests and the friendships and cooperations coming out of them¹. I was involved in one of these projects, *Re-Emphasis*², which consisted of an installation of posters in the formerly occupied Votivpark and a transnational social conference of activists in the fields of asylum and migration; I was part of the team organising this conference.

During the following years, WIENWOCHE became something like a point of reference for projects by and

¹ Projects of WIENWOCHE 2013 related to the refugee protests:
<http://archiv.wienwoche.org/e/238/aufenthaltsraum>,
<http://archiv.wienwoche.org/de/225/da.sein>,
<http://archiv.wienwoche.org/de/232/rebelodrom>, <http://archiv.wienwoche.org/de/231/re-emphasis>

² <http://www.wienwoche.org/2013/admin/vorschau/de/231/re-emphasis>

about refugees and migrants. This did not happen by chance. WIENWOCHE actively promoted the participation of people without Austrian citizenship, including people without previous experiences in the cultural sector.

WIENWOCHE also became a regular part of my own activities. In 2014, I was a member of the WIENWOCHE jury, while during the same year the choir *Hor 29 Novembar*, of which I am a member, carried out a project on migration and prison³. In 2015, I produced a movie on the flight route of the refugee activist Mohamed Mouaz⁴, and in 2020, I organized the *Open Border Conference*⁵ together with Klaudia Wieser, which served as part of that year's opening of WIENWOCHE. I also participated in discussions organized as part of WIENWOCHE projects and twice handed in project ideas which were rejected.

Thus, and borrowing from the German concept used for the life cycles of romantic relationships, one could say that I am connected to WIENWOCHE in a kind of "life stage companionship". This partnership, however, had a rather bumpy start. When WIENWOCHE was announced in 2011 as a project coming out of the then new red-green coalition in Vienna, reactions were ambiguous. On the one hand, new possibilities for smaller cultural initiatives were seen as a positive development, but on the other hand, existing cultural initiatives

³ http://archiv.wienwoche.org/de/309/%C3%9Cber_grenzen_und_mauern

⁴ http://archiv.wienwoche.org/de/359/auf_nach_europa

⁵ https://wienwoche.org/en/1068/open_border_conferencecreating_shared_spaces_of_struggle

would have preferred more stable financing for their activities instead of a new festival.

One might also have the impression that every governing party in Vienna had a right to its own festival – the Social Democrats to the *Donauinselfest* (Danube Island Festival), the Conservatives to the *Stadtfest* (City Festival), and now the Greens to the WIENWOCHE festival.

I was one of the critics of this initiative and, in 2011, published an article together with a colleague (Mayerhofer and Mokre 2011). While we welcomed new possibilities for context-specific, cultural initiatives outside the Viennese core districts, we heavily criticized the way in which this festival was presented by the Green party:

On the website (of the Viennese Green Party), the following entry can be found: "The idea for the new cultural project is an initiative of the Green Party of Vienna, which has supported wienwoche from the beginning. (...) The Vienna Greens initiate cultural projects, which are then funded from the city's cultural budget." (...) Public cultural funding is directed at artists and cultural workers in order to make these projects possible. (...) If parties want to carry out cultural projects (...) then they should do so with their own or private funds, not with public funds. (Mayerhofer & Mokre 2011)

We furthermore questioned the decision to use €100.000 merely for the preparation of this festival, at a time when long-standing cultural initiatives were denied any increase in funding. Basically, we saw a lack of understanding for the role of cultural politics in representative democracy.

Politics is supposed to create framework conditions for artistic work, but this does not mean that it invents festivals, erects buildings, and creates collections, but that it sets structural initiatives. For example, it should ensure transparency, comprehensible processes, infrastructures, and, above all, appropriate remuneration for the actors. (Mayerhofer & Mokre 2011)

I admit: This was a rather harsh critique – and one could wonder why I ever applied for financing to WIENWOCHE after writing that, or also why I ever received this financing. Luckily for me and my project partners – and hopefully also for WIENWOCHE – this was the case. But I would not withdraw my points of critique due to this continuous cooperation. I still subscribe to most of the principles we enumerated in the cited article, but, contrary to what I expected, so did WIENWOCHE during the ten years of its existence. It may well be that I misunderstood the intentions of WIENWOCHE when writing the text, and it might also be that these intentions changed once the festival actually began its work. In any case, now, after ten years of WIENWOCHE, I would maintain that it has played a continuously important role for a democratic cultural policy in Vienna.

I also slightly revised my position on the democratic tasks of democratic politics. (Not only did WIENWOCHE become older and more mature during these years, but also so did I.) I would now say that the democratic role of WIENWOCHE has been especially important, as it did not limit itself to the rules of the game of representative democracy, but went beyond them. This success is partly due to the fact that WIENWOCHE did not address long-standing cultural

initiatives, but rather new projects by people with more or less – and partly very limited – cultural and artistic experience. Providing space, visibility, audibility – and money – to those who are not heard nor seen in representative democracy shows the possibilities and necessities of a development towards a more inclusive form of democracy. And it creates a critical counter-public necessary for such a development.

Exclusions of democracy are especially obvious when it comes to people not holding the citizenship of their country of residence, as these people lack formal political rights. But also, many of those who have the right to vote remain invisible, e.g. poor or unemployed people. For ten years now, WIENWOCHE has provided a stage for all these groups. And it has done so without falling prey to political fashions. When we organized the conference within the realm of our *Re-Emphasis* project, the *Refugee Protest Camp Vienna* enjoyed considerable public attention. When I worked with Mohamed Mouaz on the movie about his journey as a refugee to Austria, we profited from the high visibility of the 2015 refugee influx. But when we organized the *Open Border Conference* in 2020, refugees and migrants had lost public interest and COVID-19 was the only game in town – but still, WIENWOCHE saw fit to give this theme a prominent space in its program.

I still have some reservations regarding the societal and cultural effects of WIENWOCHE. I would prefer an annual program to a festival of two weeks, during which these usually unheard voices have to compete for public attention. I sometimes have had the impression – also with regard to my own projects – that we were exclusively preaching to the converted, meeting friends and neighbours to mutually enforce

our own worldviews, instead of reaching out to a larger public. Without any doubt, we need this kind of mutual reinforcement more than ever in an increasingly inimical environment – but we could and must do better.

We must be able to explain to a broader public why we are doing what we are doing, and why this is important not only for us – and not only for those whose rights we defend – but also for democratic society in general.

Maybe all this and much more can be productively discussed and partly resolved during the next ten years of WIENWOCHE.

References

Bauer, Sabine (2017): Resisting the Current “Refugee” Discourse: Between Victimisation and Reclaiming Agency. In: Kohlbacher, Josef and Schiocchet, Leonardo (Eds.), From Destination to Integration – Afghan, Syrian and Iraqi Refugees in Vienna. Vienna: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, pp. 127-144.

Mayerhofer, Elisabeth & Mokre, Monika (2011): Wiener Kulturpolitik. Dasselbe in Grün. <https://igkultur.at/politik/wiener-kulturpolitik-dasselbegruen>.

Mokre, Monika (2015): Solidarität als Übersetzung. Überlegungen zum Refugee Protest Camp Vienna. Vienna: transversal.

Gaygusuz gegen Österreich – oder: Wie sich Arbeitsmigrant*innen gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ihre Rechte erkämpften

Arbeitsmigrant*innen und ihre Angehörigen waren in Österreich bis Ende der 1980er-Jahre in ihren grundsätzlichen Rechten eingeschränkt. Ein Charakteristikum der österreichischen Politik war, dass die Rechte mit Verspätung eingeführt wurden und höhere Gerichte eine zentrale Rolle bei der Umsetzung spielten. Dabei erkämpften Migrant*innen in Österreich wichtige ökonomische, soziale und politische Rechte. Diese Kämpfe und ihre Errungenschaften wollten wir in unserem Projekt *Gaygusuz gegen Österreich*¹ im WIENWOCHE-Festival 2014 in die Stadt tragen und sichtbar machen.

Die postnationale Theorie stellt fest, dass in den europäischen Migrationsgesellschaften soziale, bürgerliche und politische Rechte von Migrant*innen historisch ausgeweitet wurden und hebt dabei hervor, dass dies zu einer abnehmenden Bedeutung

der nationalen Staatsbürgerschaft führe. Damit komme es zu einer Denationalisierung, zu einem Bedeutungszuwachs des Prinzips universeller Menschenrechte und in der Folge zu einem inklusiveren Modell der postnational geprägten Mitgliedschaft. In diesem Prozess wurde insbesondere die Rolle der nationalen und internationalen Gerichte als Wächter der Menschenrechtsnormen, welche die Rechte von Nicht-Staatsbürger*innen schützen und institutionalisieren, hervorgehoben.

Diese Perspektive hilft uns, die Situation von Arbeitsmigrant*innen und ihren Angehörigen in Österreich nachzuvollziehen, denn sie waren bis Ende der 1980er-Jahre in ihren grundsätzlichen Rechten eingeschränkt. In der österreichischen Migrationspolitik haben höhere Gerichte eine entscheidende Rolle bei der Verbesserung wichtiger sozialer, aufenthalts- und familienbezogener Rechte von Nicht-Staatsbürger*innen gespielt. Die Umsetzung dieser Rechte wurde auf nationaler Ebene durch den österreichischen Verfassungsgerichtshof (VfGH) sowie den Verwaltungsgerichtshof (VwGH) und auf europäischer Ebene – aufbauend auf der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) – durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) sowie den Europäischen Gerichtshof (EuGH) eingeleitet. Durch unser Projekt *Gaygusuz gegen Österreich*, das als Koproduktion der WIENWOCHE 2014 gemeinsam mit dem *Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation* (VIDC) gefördert wurde, hatten wir die Möglichkeit, diese Prozesse zu recherchieren, näher zu betrachten und sie auf der Bühne darzustellen.

¹ https://wienwoche.org/de/308/gaygusuz_gegen_Österreich

In der Recherche - und Bühnenarbeit sind wir den Spuren lokaler Akteur*innen und sozialer Bewegungen und Institutionen gefolgt, die entscheidende Rechtserweiterungen erwirkt haben: wie migrantische Aktivist*innen, Rechtsanwält*innen, Beratungszentren, NGOs und Gewerkschaften um die Rechte kämpften, Organisationsarbeit betrieben, Gerichtsprozesse initiierten, einzelne Fälle vorantrieben und dabei politische Prinzipien wie Gleichheit und Gerechtigkeit in die Form des Rechtsstreits übersetzten. Zwar haben die Höchstgerichte die Ausweitung der Rechte von Migrant*innen zementiert, lokale Akteur*innen schaffen aber erst die Voraussetzungen, die für die Änderung der Gesetze erforderlich sind. Das heißt, die Verbesserungen auf der rechtlichen Ebene durch die Gerichte und die gesetzlichen Umsetzungen der Menschenrechtsabkommen durch die Nationalstaaten sind nicht allein durch Maßnahmen „von oben“ zu erklären. Vielmehr bedarf es einer Bewegung „von unten“, d. h. von lokalen Akteur*innen, die proaktiv einen Rechtsstreit initiieren und sich daran beteiligen, die Gerichte zu aktivieren und diese Rechte zu realisieren. Durch Vernetzungsarbeit, politische Kampagnen und Gerichtsverfahren trugen diese lokalen Akteur*innen dazu bei, Menschenrechte für Migrant*innen zu verwirklichen.

In unserem Projekt standen drei Themen im Vordergrund. In den ersten beiden Situationen geht es um Kämpfe, in denen die Rechte von Nicht-Staatsbürger*innen im Zuge von Gerichtsverfahren ausgeweitet wurden: die Notstandshilfe im Jahr 1999 und das passive Wahlrecht bei Betriebsrats- und Arbeiterkammerwahlen (AK) im Jahr 2005. Die Geschichte von Cevat Gaygusuz, der als

„Gastarbeiter“ in den Jahren 1988 bis 1996 für die Gewährung der Notstandshilfe bis vor den EGMR zog, inspirierte die Inszenierung unseres Theaterstückes im Jahr 2014. Nach einem Arbeitsunfall und langer Krankheit verlor er seine Arbeit. Nachdem sein Antrag auf Notstandshilfe aufgrund seiner türkischen Staatsbürgerschaft abgelehnt wurde, wurde sein Fall von einem Rechtsanwalt mit Hilfe von Berater*innen eines migrantischen Vereins zuerst vor den VfGH und später vor den EGMR in Straßburg gebracht. Der EGMR entschied zugunsten von Cevat Gaygusuz: dem Urteil zufolge ist die Anspruchsberechtigung auf Notstandshilfe als unabhängig von der Staatsbürgerschaft zu gestalten. Im zweiten Kampf geht es um das passive Wahlrecht für alle Arbeitnehmer*innen ohne österreichische oder EU-Staatsbürgerschaft bei Betriebsrats- und Arbeiterkammerwahlen. Nach einem zwölf Jahre langen Prozess, der bis zum UNO-Menschenrechtsausschuss gelang, wurde eine Gesetzesänderung erreicht: 2006 wurden die Mitbestimmungsrechte für Migrant*innen in Österreich ausgeweitet. Die Grundlage war wiederum die Entscheidung des EGMR, die von diversen lokalen Initiativen und sozialen Bewegungen, also „von unten“, initiiert wurde. Mit dem dritten Thema haben wir uns an einen aktuellen Kampf angelehnt und die Kämpfe von Landarbeiter*innen in der Tiroler Landwirtschaft um eine gerechte Entlohnung in den Jahren 2013 bis 2014 dargestellt.

Durch das WIENWOCHE-Projekt hatten wir die Gelegenheit, uns in das Thema rechtlicher Kämpfe von Arbeitsmigrant*innen zu vertiefen. Wir haben die historischen Fälle über detaillierte Chronologien

und die Verwendung einer breiten Palette von Datenquellen rekonstruiert. Dazu gehören Interviews mit Akteur*innen, die an den Kampagnen und Gerichtsverfahren beteiligt waren, Gerichts- und Rechtsdokumente sowie Kampagnenmaterial von aktivistischen Gruppen, Beratungsstellen und Gewerkschaften. Wir konnten die Chronologien dieser Fälle durch eine Inhaltsanalyse relevanter Zeitungsartikel von Anfang der 1970er bis Ende der 1990er-Jahre, die aus dem Medienarchiv der österreichischen Presseagentur und dem Zeitungsarchiv der AK stammen, ergänzen. Zusammen ermöglichen diese Datenquellen ausführliche Fallbeschreibungen sowie die Rekonstruktion und Analyse der Rollen, Aktivitäten und Argumente beteiligter Akteur*innen.

Insgesamt konnten wir dadurch illustrieren, wie Bürger*innenschaft „von unten“ funktioniert. Erstens stellen die Empörung über Ungerechtigkeiten und das Wissen, dass diese Praxis gegen die Menschenrechte dieser Personen verstößt, eine Schlüsselressource dar. Dabei spielten Berater*innen, Sozialarbeiter*innen oder Übersetzer*innen in den Beratungsstellen für Migrant*innen, die sich für deren Rechte einsetzen, eine wichtige Rolle. Sie verfügten über Kenntnisse der Arbeitsbedingungen, hatten Einblicke in die relevanten Fälle und arbeiteten für die Verbesserung der rechtlichen Bedingungen für Migrant*innen. Gleichzeitig war auch eine fachliche Expertise im Bereich der Menschenrechtsgesetzgebung entscheidend, um z. B. Beschwerden zu verfassen. Damit dieses Wissen effektiv wirken kann, kam zweitens ein breites Spektrum von Akteur*innen zusammen. Rechtsanwält*innen, Übersetzer*innen,

Migrant*innenverbände und Gewerkschaften verbündeten sich und bildeten Netzwerke. Der Zugang zu diesen Netzwerken und zu dem entsprechenden Wissen versetzte die jeweiligen Akteur*innen in die Lage, die Umsetzung internationaler Menschenrechtsgesetzgebung auf lokaler Ebene zu erwirken. Drittens braucht es den politischen Willen und die organisatorischen Fähigkeiten, Ungerechtigkeiten anzufechten und zu bekämpfen. In diesem Sinne spielen auch Sozialarbeiter*innen, die von der Idee der sozialen Gerechtigkeit und dem Ziel, Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, motiviert waren, eine wichtige Rolle. Gleichzeitig kam es zu einem Zusammenspiel von politischen Kampagnenaktivitäten und gerichtlichen Interventionen. Die politische Selbstorganisation war also ein wichtiger Schritt.

Zuletzt konnten wir durch das Projekt die Strategien der österreichischen Regierungen aufzeigen, die auf eine kurzfristige Verhinderung und Verzögerung der unmittelbaren Umsetzung der Entscheidungen höherer und internationaler Gerichte abzielten und damit die Ausweitung der Rechte von Nicht-Staatsbürger*innen aufschoben. In beiden Fällen wandte die österreichische Regierung Taktiken an, um sich der sofortigen Umsetzung der erforderlichen Änderungen zu entziehen. Eine Strategie bestand darin, diskriminierende Regelungen so umzuformulieren, dass spezifische Kriterien geändert wurden, die Ausschlusswirkung aber im Wesentlichen gleich blieb. Eine andere Strategie beinhaltete das Vorgehen, die Gesetze, die als Verletzung internationaler Vereinbarungen beurteilt wurden, so lange wie möglich beizubehalten, was wiederum die Intervention höherer nationaler Gerichte

provozierte. Insgesamt zeigt sich, dass die Realisierung postnationaler Rechte im Rahmen des nationalen Rechts ein langwieriger und beschwerlicher Prozess ist. Die Verlangsamungs- und Verzögerungstaktiken des Nationalstaates verlangten von den Menschenrechtsverteidiger*innen ein besonders hohes Maß an Fachwissen und Widerstandsfähigkeit.

Gin Müller bereitete ein wunderbares Konzept für die Inszenierung des gemeinsamen WIENWOCHE-Projekts vor. Live vorgetragene Erfahrungsberichte, Interviews mit Protagonist*innen und dokumentarische Materialien bildeten dabei den Rahmen unseres Theaterabends, an dem die Geschichte aus der Perspektive der Protagonist*innen erzählt wurde. Auf der Bühne erzählten vier Protagonist*innen ihre Geschichten. Die interaktive Gestaltung löste die klassische Trennung zwischen Zuseher*innen und Protagonist*innen auf. Es wurden vier verschiedene Bereiche des Raumes gleichzeitig bespielt, wobei die Perspektive von Cevat Gaygusuz anhand der Interviews in einer Ecke dargestellt wurde. In einer anderen Ecke erzählte Helmut Blum von dem Instanzenzug, bei dem er Cevat Gaygusuz als Rechtsanwalt vertrat. In der dritten Ecke beschrieben Mümtaz Karakurt und Vladimir Polak von *migrare* aus Linz ihren Gerichtsprozess um das passive Wahlrecht auf Betriebsratsebene. In der vierten Ecke schließlich wurde die Geschichte der Landarbeiterin Codruța Ostafi, die im Oktober 2013 gemeinsam mit 50 Kolleg*innen die Auszahlung ihrer Überstunden in Tirol forderte, vorgestellt. Ein Video, bestehend aus einer Collage von Presseberichten, Fotos sowie Plakaten, begleitete die Veranstaltung. Das Video produzierte Lisbeth Kovačič. Einerseits wurde durch die bildliche

Darstellung der Forschungsergebnisse deutlich, dass viele anti-rassistische und sozialrechtliche Forderungen parallel zur Geschichte der Migration schon ab den 1960er und 1970er-Jahren entstanden sind und von selbst organisierten und politischen Initiativen artikuliert wurden. Andererseits zeigten sich die restriktiven und rassistischen Reaktionen und Diskurse auf diese Forderungen und Kämpfe.

Indem wir die historischen Kämpfe am 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen der österreichischen Regierung und der Türkei auf die Bühne brachten, wollten wir einen Beitrag zur Geschichte der Migration in Österreich aus der Perspektive der Kämpfe von Migrant*innen produzieren und die Mainstream-Geschichte umschreiben. Wir wollten damit nicht nur Erinnerungsarbeit leisten, sondern die transformative Rolle von Rechtsstreitigkeiten darstellen und dabei die Bedeutung von einzelnen Akteur*innen und deren Strategien als Vorbilder im Kontext gegenwärtiger Ungerechtigkeiten verstehen. Gleichzeitig hilft uns diese Perspektive, die Bürger*innenschaft als mehr als einen bloßen Rechtsstatus zu verstehen und sie zu erweitern: als Zugang zu unterschiedlichen Rechtsdimensionen, als Teilhabe und politischen Aktivismus sowie als Zugehörigkeit und Identität.

Weiterführende Literatur

Ataç, Ilker (2020): „Umkämpfte Teilhabe trotz Exklusion. Protest von prekären Migrant*innen und solidarische Initiativen“. *Widersprüche* 156: 57–68.

Ataç, Ilker; Rygiel, Kim; Stierl, Maurice (2021): *Building Transversal Solidarities in European Cities: Open Harbours, Safe Communities, Home*. *Critical Sociology* 47(6): 923–939.

Basok, Tanya; Carasco, Emily (2010): „Advancing the Rights of Non-Citizens in Canada: A Human Rights Approach to Migrant Rights“. *Human Rights Quarterly* 32(2): 342–366.

Bojadžijev, Manuela (2008): *Die windige Internationale: Rassismus und Kämpfe der Migration*. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Christoph, Wenke; Kron, Stefanie (Hrsg.) (2019): *Solidarische Städte in Europa*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Schilliger, Sarah (2020): „Challenging Who Counts as a Citizen: The Infrastructure of Solidarity Contesting Racial Profiling in Switzerland“. *Citizenship Studies* 24(4): 530-547.

The Council Movement in Austria @ WIENWOCHE 2018 and 2019

In every revolution people find particular forms of self-organization. Since the end of the 19th century such structures were called councils, and in Europe after the Great War (World War I) specifically Workers' and Soldiers' Councils (*Arbeiter- und Soldatenräte*). Soviet Republics (governed by councils) emerged in Russia, Hungary and, for a brief time, even in Bavaria. Council movements representing major parts of the working class appeared in Italy, Germany, and Austria.

Exploring this important part of Austria's history of governance, two projects about the activities and problems of the council movement in Austria were part of two WIENWOCHE editions. In 2018, the collective *Papiertheater Zunder* (paper theatre tinder) performed the play *Pannekoeks Katze – die Sache mit den Räten*¹ (Pannekoek's Cat – A Matter of Councils) which follows the individual developments of lesser-known proponents of the council movement in Austria. In 2019 at a workshop titled *Care and Power. The Organization of Reproduction by the Councils*, I discussed the importance of reproduction to the practices of the councils. It was part of the

¹ http://archiv.wienwoche.org/de/513/pannekoeks_katze

WIENWOCHE project *I Know I Care – Notes on Female* Reproductive Labor* organised by the *I Know I Care* open working group².

Nearly all class struggles in the warring nations had been discontinued at the beginning of the Great War. However, the discontent of the population only grew the longer the war endured. Civilians and soldiers grew more and more weary of the worsening situation, the hecatombs of death, the authoritarian structure within the armies, and the deficient provision with food and everyday commodities.

When the workers and soldiers in Russia overthrew the Czarist regime, the people organized in councils, a model they knew from the revolution of 1905. The concept of councils became a model in other countries, too. Workers' and Soldiers' Councils arose spontaneously everywhere, where states and powers crumbled and disintegrated in strikes, rebellions, and soldiers' disobedience. In many of the Middle European revolutions, the councils developed into a "dual power", in addition to the existing or newly founded parliamentary and democratic regimes.

Similarly, the new state *Deutsch-Österreich* (German-Austria, which would become Austria after the treaty of St. Germain) emerged from the decayed Austrian-Hungarian monarchy containing a potent council movement, even if only for a short time.

Food riots and industrial unrest surfaced in the second half of the Great War. Factory strike committees were created to coordinate the industrial unrest, in what could be considered a precursor of councils.

² https://wienwoche.org/de/1042/i_know_i_care

On 14 January 1918, flour rations were reduced: In Wiener Neustadt, an industrial town south of Vienna, workers began a spontaneous strike, which soon spread in the following days first to Vienna and then to most regions of the Austrian-Hungarian Empire. In the end, three-quarters of a million workers went on strike. The demands differed from place to place and from factory to factory, but all shared appeals for an immediate peace and for food (*Brot und Frieden* – Bread and Peace). Again, strike committees, now called workers' councils (*Arbeiterräte*), were created. After two days, the Social Democratic Party took the lead and reduced the multitude of demands to only four: peace, nutrition, end of militarization in the factories, and elections at the communal level. The functionaries of the party negotiated with the government and reached an agreement: a vague promise to answer the demands, which would, unfortunately, never be fulfilled during the war. Nevertheless, the Social Democrats called for an end of the strikes purposefully under the name of the councils, though they faced great difficulties in persuading the reluctant workers.

In autumn 1918 the situation changed again. The nations of the now former Austrian-Hungarian monarchy became successively independent, the imperial army disintegrated amidst disobedience and defection. The army's collapse provoked the establishment of the *Volkswehr* (People's army), a volunteer militia with a decisively socialist influence in the lower ranks. The elected representatives (soldiers' councils, *Soldatenräte*) became the real decision makers of the military units. The population perceived the *Volkswehr* as the armed proletariat.

The dissolution of all authorities revived the councils in the factories and workplaces. The Workers' and Soldiers' Councils became the "dual power" to the parliamentary and institutional structures. The general elections on 16 February 1919 with the first-time women's suffrage reassured the state institutions. In March 1919, the Social Democrats and the Conservatives (*Christlich-Soziale*) made up the government.

Also in March, an assembly of the workers' councils decided to hold new council elections in spring 1919. The proletariat had politically moved to the left and the structure of the working class had altered. Factories for weapons and ammunition were closed, peace production industries grew, former soldiers came back to their former workplaces, and numerous female workers were fired.

Now, election procedures became more formalized compared to the councils' origins in the strikes during the war. Council representatives were elected by the rank and file in the factories and districts. They were committed to the imperative mandate and could face deselection at any time. Passive suffrage was limited to craft or intellectual workers, who endorsed the abolition of the capitalist mode of production and accepted class struggle as an instrument for it. The importance of the councils, essentially, could be found in their bottom-up organization and their ability to perform power. They could have developed an alternative to capitalist structures.

Spring 1919 showed the biggest threat for revolutionary upheaval in Austria. On 21 March 1919, the Hungarian Soviet Republic was proclaimed, followed in April by the Bavarian Soviet Republic. On 17 April, a spontaneous protest of invalids, war homecomers, and unemployed escalated and could only be calmed down with the help of the "proletarian organization" *Volkswehr*. On 15 June, militant uprisings resulted in the police firing at the demonstrators, leaving twenty dead and hundreds wounded.

The development of the council movement in Vienna was the topic of the play *Pannekoeks Katze – die Sache mit den Räten* produced in autumn 2018 by the collective *Papiertheater Zunder*. Anton Pannekoek was a major theorist of the council movements. The protagonists of the play were the perhaps lesser-known historical activists of the council movement in Vienna: Hilde Wertheim, Berta Pölz, Leo Rothziegel, and Franz Wippel. The play tells stories about the activists and discusses the concept of the councils with their problems and contradictions. *Papiertheater* – or paper theatre – is an amusement tool, used in the Baroque era to replay famous stage plays in a small format in the salons of the nobles and the bourgeoisie. *Papiertheater Zunder* wants to make its art visible to a broader public than the privileged salons. The play was performed at different public places, such as district museums as part of WIENWOCHE as well as in other venues. In addition, a conference about the council movements in Middle Europe (Austria, Bavaria, Hungary) was held on 26 and 27 October 2018 and an anthology of the proceedings along with the original play was published (Leder et al. 2019).

The councils' tasks and activities were also the topic of the workshop *Care and Power* at the WIENWOCHE festival 2019. The councils had an impact on the workers' societal structure and represented major intrusions into the lives of the population. Although these male-dominated councils were created by workers (and soldiers), their main efforts were not focused on the sector of production (i.e. factories and companies). Rather, their most important activities in Austria developed around reproduction: the councils organized control of the food supply and forced the reduction of prices by fighting against usury and the "grey market". They supported poor people in their demands for housing by seizing empty living spaces, first military barracks, later mansions and villas of the wealthy population. They prevented the eviction of tenants. The councils also provided food and other vital goods to invalids and orphans often confiscated from *contrabandista*. The activities of the councils did not involve practical work of reproduction and care, but rather they had the power to enforce the necessary reproduction.

After the overthrow of the Hungarian Soviet Republic in August 1919, the revolutionary threat to Vienna declined. The more the parliamentary institutions consolidated, the fewer tasks were left to the councils. The councils faded away but were terminated formally only in 1924.

In the aftermath, the council movement's influence shaped developments in Austria at large and Vienna specifically. The *Betriebsrätegesetz* (law for work councils) reduced the role of the councils to a form of co-management within the factories known as social partnership. Concurrently in the capital, the key

policies of Red Vienna, the left-wing government of the city in the 1920s, did not focus on the production sector, but rather on multiple forms of reproduction: affordable housing, quality of life, parcels of necessities for all newborn babies, schooling and healthy living conditions for the children, education for pupils and grown-ups alike, and general health care among other programs.

Further reading:

Foltin, Robert (2020): Care and Power. The Organization of Reproduction by the Councils (1917 / 1919). In: Jelena Micić: I Know I Care. Notes on Female* Reproductive Labor. Wien, p. 24-35

Leder, Anna; Memoli, Mario & Pavlic, Andreas (2019): Die Rätebewegung in Österreich. Von sozialer Notwehr zur konkreten Utopie. Wien.



Migra-
zija
yeah
yeah

WIEN

www.wienwoche.org

**12.-28.
September
2014**

facebook.com/wienwoche
twitter.com/wienwoche

Alle Veranstaltungen bei freiem Eintritt.



Harmonija,
na ja ...

**18. September bis
3. Oktober 2015**

WIEN



Facebook und Twitter: wienwoche
Anmeldungen bei freiem Eintritt

REFLECTING THOUGHTS

Aquea Lamptey

Zsuzsi Flohr

Ursula Napravnik

Elizabeth Ward

Gerardo Montes
de Oca Valadez

Jana Dolecki

Srđan Knežević



Eine Retrospektive auf das Projekt *Migration Messages. Collective Realities of African Migration*

Vom 12. bis 28. September 2014 waren mein Team und ich mit dem Ausstellungsprojekt *Migration Messages (2014/Abschnitt Wien). Collective Realities of African Migration*¹ Teil der dritten Auflage der WIENWOCHE 2014, in der wir eines von insgesamt 14 Projekten präsentieren durften. Die Idee zur Ausstellung erfolgte bereits zwei Jahre zuvor in Ghana. Sie entstand aus der Notwendigkeit heraus, das Narrativ über Migration aus dem afrikanischen Kontinent aktiv mitzubestimmen.

Historisch gesehen wird dieser Erdteil in europäischen Gesellschaften durch die Medien wie durch das Bildungssystem als Antithese zu Europa dargestellt. Oftmals werden ganz bewusst koloniale Afrikabilder und rassistisches Gedankengut reproduziert. Die bestehenden Machtverhältnisse zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden sowie das Faktum, dass der Prozess der Dekolonisierung bis dato nicht stattgefunden hat, wird dabei außer Acht gelassen. Gerne wurden und werden Migrant*innen aus afrikanischen Ländern als besonders ungebildet,

¹ [http://archiv.wienwoche.org/de/313/migration_messages_\(2014|abschnitt:_wien\)](http://archiv.wienwoche.org/de/313/migration_messages_(2014|abschnitt:_wien))

besonders kriminell und somit als besonders bedrohlich dargestellt. Migrationsforscher*innen, die publiziert und zitiert werden, sind mit keiner mir bekannten Ausnahme weiß und zum überwiegenden Teil männlich, selten kommen Menschen aus afrikanischen Ländern mit Fluchterfahrungen selbst zu Wort, um die Motive für ihre Migration darzulegen. Unsere Ausstellung hat den Anspruch erhoben, genau jenen Menschen eine Plattform für ihre Lebensrealitäten zu geben.

Der Weg zur Vernissage im September 2014 begann 2013 mit der WIENWOCHE-Ausschreibung *Migracija-yeah-yeah*, die unterschiedliche Themenschwerpunkte rund um Migration mit Hilfe von Kunstprojekten in die öffentliche Wahrnehmung rücken wollte. Nach einem detaillierten Informationsgespräch mit der Teamleitung (Petja Dimitrova, Can Gülcü und Radostina Patulova) ging es darum, die Projektidee und Prozessschritte zu konkretisieren und zu definieren. Daraufhin einigten sich die Mitwirkenden darauf, eine multimediale Ausstellungsreihe zu produzieren, die ihren Beginn in Accra, Ghana machen soll. In einem sogenannten Migrationskoffer sollten im Rahmen einer Performance von Serge Attukwei Clottey Stimmen zum Thema Migration von Menschen aus der Ortschaft Labadi gesammelt werden. Die ursprüngliche Projektidee inkludierte, dass sich dieser Koffer von Ausstellung zu Ausstellung in unterschiedlichen europäischen Hauptstädten bewegt und auf seinem Weg immer mehr Stimmen einfängt. Gleichzeitig begann hier in Wien der Prozess, Künstler*innen in der Diaspora zu finden, die sich mit diesem Thema bereits auseinandergesetzt hatten und Teil unseres Projektes sein wollten.

Als *Projektlead* war es meine Aufgabe, die Vorschläge unseres Teams zu sammeln, die Budgetkalkulation (Gesamtbudget €9.000) vorzunehmen, Ziele und Meilensteine zu definieren und in einem Projektplan zu verschriftlichen. Nach der Einreichung unseres Papers bei der WIENWOCHE 2014 und nach Prüfung auf Sinnhaftigkeit und Durchführbarkeit von deren Seite erhielten wir einen positiven Bescheid. In den darauffolgenden Wochen erfolgte ein intensiver Austausch mit dem Leitungsteam, in welchem u. a. einzelne Ziele, Prozessänderungen und Kalkulationen besprochen wurden. Die laufende Überprüfung unserer Aktivitäten ermöglichte es uns, in dem von uns vorgegebenen Zeitrahmen zu bleiben.

Durch die laufende Dokumentation des Projektes auf unseren Social-Media-Kanälen – beginnend mit der oben erwähnten Straßenperformance in Labadi und der darauffolgenden dreimonatigen Residency des Künstlers Serge Attukwei Clottey in Wien – bekam die interessierte Zivilgesellschaft einen Einblick in unsere Aktivitäten.

Ergänzend zur Ausstellung sollte eine Veranstaltungsreihe stattfinden. Für die Ausstellung *Migration Messages (2014/Abschnitt Wien). Collective Realities of African Migration* konnten wir die talentierten Kunstschaaffenden mit afrikanischem Erbe Bilonda Bukasa, Josephine Brinkmann, Marissa Lôbo, Jahson The Scientist und Ahmed Osman gewinnen, die die Veranstaltungsinhalte gemeinsam mit Serge Attukwei Clottey in einem kollektiven Arbeitsprozess planten. Auftakt der Veranstaltungsreihe war die Vernissage unserer Ausstellung am 12. September 2014 im WUK. Sie bestand aus Bildcollagen, Texten,

performativen Einlagen, Installationen sowie Skulpturen und begeisterte an die 200 Gäste.

Die Wichtigkeit des intersektionalen Kunstfestivals WIENWOCHE spiegelt sich nicht nur in unserem Projekt wider, sondern auch in jenen Programmen, die im Zeitraum der letzten zehn Jahre stattgefunden haben. Denn zu oft werden Stimmen von Schwarzen Menschen systematisch gesilenced und ihre Arbeit für die Zivilgesellschaft unsichtbar gemacht. Mit der Möglichkeit der Umsetzung unseres Projektes, die wir durch WIENWOCHE erhalten haben, konnten wir dieser Tatsache etwas entgegensetzen.

Reflections and Notes on *The Jewish Renaissance Boxing Club* –Vienna

Today, my boxing tank tops became pyjamas. But they made a long journey before they were folded and put away in my cupboards in Vienna and Budapest.

I am holding one of them in my hand as I write, and I think about the many stories this shirt can tell. The oversized tank top has a silk-screen print on the back: a tilted square, drawn with dashed lines, enclosing the following text in Janson font:

*The Jewish
Renaissance
Boxing Club
– Vienna
Join us!*

These words are followed by the club's email address where one could send requests to participate in boxing lessons, lecture performances, and workshops organized as part of WIENWOCHE 2015. It all started in a small-group boxing lesson for women* in Vienna in 2014. That lesson made me think about the past and

potential futures of Jewish women* in Budapest and Vienna – the cities of Theodor Herzl and Max Nordau. Together, they founded the World Zionist Organization in 1897, but for the creation of *The Jewish Renaissance Boxing Club* Nordau was significant because of his concept of Muscular Judaism (*Muskeljudentum*). This term coined by Nordau in his speech at the Second Zionist Congress held in Basel in 1898, inspired the foundation of the Jewish sports club Hakoah Vienna in 1909, which in turn also served as inspiration when the idea of *The Jewish Renaissance Boxing Club* took shape more than a hundred years later.

Building on *The Jewish Renaissance Boxing Club*¹, Katalin Erdődi and I curated an international group exhibition in 2016, titled *Enjoy Your Struggles*², at the Studio of the Young Artists' Association (*Fiatal Képzőművészek Stúdiója Egyesület*) in Budapest. Subsequently, in the summer of 2016, I gave a lecture performance adapted from *The Jewish Renaissance Boxing Club* at the neue Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK) in Berlin. This took place within the framework of *contesting/contexting SPORT 2016*³, an exhibition situated at the intersection of arts, sports, and politics, which questioned norms in sports, amplified critical voices, and detected tensions between sports and social justice.

The *Enjoy Your Struggles* exhibition borrowed its title from a boxing manual that highlights endurance, dedication, and “enjoying our struggles” as the keys

¹ http://archiv.wienwoche.org/de/366/the_jewish_renaissance_boxing_club_-_vienna

² <https://exindex.hu/en/event/a-kuzdelem-elvezete/>

³ <https://www.e-flux.com/announcements/10866/contesting-contexting-sport-2016/>

to victory. This attitude of sports(wo)manship served as a point of departure for the participants of the international group exhibition, who confronted the issue of everyday struggles through the exploration of their own experiences and shared social and political processes. The emphasis was not on competition, but on potential points of connection between diverse struggles.

The questions raised by both *The Jewish Renaissance Boxing Club* and *Enjoy Your Struggles* are still painfully relevant today, years later. They ask what politics of identity and allyship can learn from boxing training and from reclaiming conventional forms of masculine, dominant, hegemonic aggression. How can our own struggles open our eyes to the situation of others, helping us learn from and support one another?

The tank tops traveled around Europe, bringing with them the idea of such a boxing club. Two of the shirts even got stolen in Berlin while they were being exhibited – starting their own distinctive journey. Who can predict where they might possibly be today?

Menschen im Bad, H2O und warum der „Sound der Bäder“ so wichtig ist...

Ein Email-Gespräch von Vlatka
Frketić mit Ursula Napravnik

Wie und wann ist die Gruppe H2O entstanden?

Das H2O-Team ist eigentlich wegen *Menschen im Bad – Eine Revue transnationaler Badefreuden und Aqua-Aktivismen*¹, einem Projekt im Rahmen der WIENWOCHE 2017, gegründet worden. Einzelne Gruppen gab es schon jahrelang, unter anderem die *Parkinson-Gruppe* und die *Schwimmgruppe der Türkis Rosa Lila Villa*². Ich habe für diesen einen Festival-Nachmittag diverse Gruppen zusammengefasst: Es waren Menschen, die ich unterrichtet habe bzw. denen ich zufällig im Bad begegnet bin; Menschen, die Angst vor Wasser hatten und sich mittlerweile im Wasser so wohlfühlen, dass sie ihre Ängste verdrängt haben...

¹ http://archiv.wienwoche.org/de/483/menschen_im_bad

² <https://dievilla.at>

Was hat euch dazu bewogen, bei WIENWOCHE einzureichen?

Das Event ist aus meiner Liebe zu Bädern, Menschen und Wasser entstanden. Alle Teams, die ich unterrichtete bzw. unterrichtet habe, wurden angefragt, ob sie sich vorstellen könnten, bei einem „queeren Kunstprojekt“ mitzumachen. Es gab nur positives Feedback und die Bereitschaft mitzumachen. Das erste *Männer-Synchron-Team* wurde gegründet, dank der Unterstützung der *Schwimm Union Wien (SUW)*, da war Walter maßgeblich beteiligt.

Wie lief die Durchführung des Projekts?

Es war nicht einfach, da wir nicht sehr oft die Möglichkeit hatten, im Bad zu proben. Es gab sehr viele Einzelproben in „Trockenräumen“ bzw. im Amalienbad. Wir hatten großartige Unterstützung von Žiga Jereb und der *SUW* und dank der „Disziplin“ des Teams war es sehr erfolgreich. Insgesamt war ich beeindruckt von der großartigen Moderation von Denice Bourbon und Dariush Onghai bis hin zu den Techniker*innen, Kabelverleger*innen, den Models, der *Türkis Rosa Lila Villa*, den Maler*innen. Es war ein sehr respektvoller Umgang und die Beteiligten haben sich in diesem Projekt auf etwas „Außergewöhnliches“ eingelassen.

Wie hat sich das Projekt im Laufe der Zeit verändert?

Es gab innerhalb der *Parkinson-Gruppe* noch einen größeren Zusammenhalt, die Menschen waren so motiviert und wollten mit Didi Bruckmayr (*Fuckhead*) gerne weiterarbeiten. Das *Männer-Synchron-Team* wurde sogar für eine Tanzperformance engagiert. Die Gruppe habe ich mit Dr. Dieter Volc und der SHG gegründet, nach 13 Jahren Bestehen musste ich sie vor drei Wochen beenden.

Haben sich aus eurem Projekt Kontakte oder Netzwerke ergeben?

Besonders gefreut hat mich ein Email von den *Wiener Festwochen* und *czirp czirp*³, die auf der „Suche nach der Macherin“ von *Menschen im Bad* war. Es gab eine Einladung für eine Vorstellung im Theresienbad mit dem Titel „Nachmittag eines Fauns“ – leider wurde dies aufgrund der Covid-Pandemie abgesagt.

Was ist während Covid geschehen?

Leider gab es einen Suizid von Gerhard N. der aktiv bei *Menschen im Bad* dabei war, er hat mir einen Abschiedsbrief geschickt. Es war sehr schwer für ihn, die schon durch die Krankheit bedingten Einschränkungen zu erdulden und dann durch die Covid-Maßnahmen auch noch eine Art „Gefängnissituation“ zu haben. Von den 15 Parkinson-Klient*innen waren nach der Pandemie bzw. nach der „Wiedereröffnung“ der Bäder nur noch drei Menschen mobil... Das hat mich persönlich sehr, sehr betroffen

gemacht, wie wenig in der Pandemie darüber nachgedacht wurde, wie wichtig für ältere bzw. kranke Menschen soziale Zusammenkünfte und Sport sind.

Was ist jetzt?

Der Kontakt zu den Beteiligten ist nach wie vor gegeben, zu manchen mehr, zu einigen weniger...

Mein Traum wäre es, weitere Inszenierungen in Bädern zu gestalten. Meine Liebe zum Wasser bleibt weiterhin bestehen. Ich möchte den „Sound der Bäder“ hören und weiter mit Menschen arbeiten und Kunstprojekte gestalten. Bäder sollten öffentlich bleiben und weiter ausgebaut werden. Ein Bad als Raum ist wunderbar und öffentliche Räume müssen erkämpft werden.

Danke an Ivana Marjanović und Nataša Mackuljak und an die Kurator*innen für die Möglichkeit, *Menschen im Bad* inszenieren zu dürfen.

Liebe Vlatka, danke für die Fragen... rückblickend war es wie ein Traum.

Liebe Ursula, danke dir für die Antworten.

³ <https://www.czirpczirp.cc/?lang=de>

The Anti-Fascist Ballet School at WIENWOCHE 2016

The idea for the *Anti-Fascist Ballet School*¹ was born late at night while reading an article about the possibility of Trump winning the presidency in the United States. This was December of 2015 and I had recently moved to Vienna from New York City. That autumn, I had overheard many conversations of people's disbelief and concern around the resurgence of the far right FPÖ party in Austria. Within this context I was overwhelmed by a general feeling of horror around the number of articles pertaining to the rise of right-wing politics around the world. In previous years, I had been busy working and thinking of ballet as an archeological site, looking towards the ballet class as a place where multiple layers of instruction, spoken and unspoken, were taking place. In trying to reconcile a love of ballet with anti-authoritarian, queer anarchistic leanings, I wished to question how to become conscious about what we are reproducing,

¹ http://archiv.wienwoche.org/de/440/anti-fascist_ballet_school

while committing to dancing as a practice of joy. On that night, while horrified at the potential rise of neo-fascism, a decision was made to work with the name *Anti-Fascist Ballet School*, to invite others to think it through together, and see what it could become.

It was school in the making, in the doing.

Working collaboratively with Magdalena Chowaniec and Liv Schellander, we developed 3 days of classes for WIENWOCHE 2016 that took place in the center of the Lugner City shopping mall. Each day was a continuation of the next and was based on a libretto we collectively wrote, which would allow us to dance a ballet in real-time through the act of performing a ballet school

Originally, we had hoped to use a temporarily unused space in the mall to hold our pop-up ballet school. The shopping center instead offered us the center of the mall, in the area where they held fairs and performances. This offer, while unexpected, shaped the way the school developed. The aim was not to give a traditional class but rather stay close to the form, while experimenting with how knowledge could be transmitted. The school assumed everyone into the role of a dancer in this ballet of the future. While we were very committed to each class being a class, because of its placement in the center of Lugner City, it was also highly performative.

The classes drew a rather non-homogeneous group, composed of those that came specifically to take the class and those that joined spontaneously. Children were the ones most likely to join, while artists and women over the age of 60 were those most likely to

show up for class. It was a controlled chaos of children, aging women, and hipster artists practicing *port de bras* together as a way to connect with and open up the space of the shopping mall.

At its core, the *Anti-Fascist Ballet School* was an invitation to move together, to think together, to practice politics together, to stay close to form, but to let go of the fear of not being good enough that is often associated with ballet. Over the centuries the aesthetics of ballet have changed drastically and, yet, simply put, it is a system of bending, stretching, and strengthening to build towards turning and jumping. We practiced ballet for the joy in it and for the sense of expansion and radiance the form was built on. We used somatic exercises and partner work to find this feeling from the inside out, rather than applying an external shape on our bodies. It was rooted in a love of dancing together.



Open Working Group *Cantina Corazón* 2016 from Today's Perspective

*Cantina Corazón*¹ was one of the two first open working groups that curators Nataša Mackuljak and Ivana Marjanović created for WIENWOCHE 2016 *Forever Together*².

The 2016 edition of the festival focused on the politics of connection, love, and friendship that together with their complexities, ambivalence, and conflicts are seen as the basis of collective solidarity actions. The intention was to create a platform to share and celebrate extraordinary acts of connection within the ordinary and, in a situated approach, make them expand into the city of Vienna.

Thus, understanding the realm of emotions as a space of struggle, resistance, and emancipation, and affects as part of political matter, I conceptualized *Cantina Corazón* as a temporary hybrid space for celebratory gathering, resistance, struggle, and emancipation.

¹ http://archiv.wienwoche.org/en/441/cantina_corazon_
<https://cantinacorazon.wordpress.com>
<https://www.facebook.com/cantina.corazon>

² http://archiv.wienwoche.org/en/405/open_call_2016

It aimed to overcome the psychosocial and political borders that accompany power structures and practices. I asked: What does Vienna offer, by and to whom? What and who is Vienna? What does Vienna do to us?

Vienna? What do we do with Vienna, with others? My experiences as a social psychologist, psychotherapist, and activist in Mexico play a crucial role in my artistic and curatorial practices – as for *Cantina Corazón*, I was interested in creating a space in which our *glocal* trajectories, histories, and singularities converge, touch, and recognize each other in a festive manner. Such encounters could perhaps allow for the rethinking of our own individual and collective



inscriptions, intersections, and interactions in Vienna. In turn, I hoped, this could help form new communities of friendship or, at least, create a cultural programme in which people could enjoy themselves, regardless of artistic, professional, and neoliberal logics and interests. *Cantina Corazón* was thought of as a space made – mainly, but not only – by and for people of colour, as an anti-capitalist, anti-patriarchal, anti-heteronormative, anti-imperialist, and anti-racist space that navigates within such structures, but allows imagining other possible forms of relating. A space in which any form of violence, exclusion, segregation, and exploitation was to be avoided and, if necessary, dismantled. Conversely, it was thought of as a space for celebration, mutual recognition, emancipation, cooperation and exchange.

Cantina Corazón alluded to the traditional and popular Mexican bars where, oftentimes, the poor, the excluded, and the exploited could gather and celebrate. The project did not want to hold onto self-victimization, but to go beyond. Together with the recognition of power structures and relations in society, reproduced at times also within the circles of the *subaltern*, the project considered the complexities, tensions, conflicts, contradictions, and different values of our lives in Vienna. From there, irony and humour were the propellers for self-critical thought and celebratory action in art formats. Most of all, we all wanted to gather and enjoy being together. At the same time, the project alluded to the endless diversity of cafés in the world, Viennese cafés included, without the imperial legacy some of them carry.

The project had a democratic spirit and was open to anyone who wanted to participate. That posed several

challenges and brought many advantages. We released an open call with no selection process, so anyone who enrolled in the project could immediately engage. This enabled us to work with people and spaces outside of an artistic and activist bubble. The curators of the festival and I wanted people to participate in the project, beyond professional labels and motivations. The openness of the project concept involved another challenge. *Cantina Corazón* was a concept and a departure point to collectively develop a real project. However, that depended on several factors: the number of people that would respond to the open call, the people themselves – their motivations and ways of working together, as well as group dynamics with their potential tensions and conflicts – ; the resources of the individuals and the organization; and what, as a collective, could be done. Uncertainty has been an important part of my professional and sociopolitical experience (as a psychologist and activist), and I believe it is inherent to any democratic relation and process. It was indeed an essential element in *Cantina Corazón*. This made the creation of a fair distribution of labour/ payment (*Cantina Corazón*) within a hierarchical and institutional one (WIENWOCHE Festival) a challenging task.

The group developed in interesting ways and several subgroups branched out during the process, just like the overall concept *Cantina Corazón* ramified into various projects that were part of the overall *Cantina Corazón* programme³. We ended up with a full-week

³ <https://cantinacorazon.wordpress.com/home/programm/>

programme in two different locations and had several open calls for open mic evenings, poetry slams, and concerts. We also had a lot of fun with karaoke nights, participatory performances, and parties. The development and implementation of the project involved a great deal of collective and individual work, negotiation, patience, and understanding. What did the participants – both members of the working group as well as guests – get out of *Cantina Corazón*? We were 13 project members and had around 40 or 50 guests on the stage – musicians, performance artists, spoken word artists, etc. The audience numbered close to 300 people on the best evenings. It was a complex – at times difficult – and beautiful, transient experience during which Vienna might not have changed, but some of us did learn about Vienna and some of its communities, tensions, limitations, and possibilities. Many of us met new people, made new friends, and found the experience enriching. The project succeeded in having participants who did not solely come from the regular artistic or activist fields, as well as in having a broad audience during the events.

Five years later, I still wonder: how can we – whoever the “we” may be – embrace the multiple possibilities that the city, or rather we, the people and communities, can offer? In other words, how do we activate our multiple possibilities and enable each other democratically without reproducing what we fight against? How can we make Vienna as pluriversal as possible, beyond dominant logics, structures, institutions, and practices? Celebration, mutual recognition, and friendship are indeed part of the answer.

Langer Weg der Gastarbajt

While clearly remembering the outcomes of a certain project, what somehow escapes these forms of memory is the working process itself.

Although the work procedure is often neglected and left invisible in the project results, I have always found it the most interesting part of creating content. In other words: how do ideas come about, how do they transform and adapt, what is dismissed along the way, how do concepts translate and can be made visible, what messages do projects successfully communicate or utterly fail to deliver? Moreover, project-based working processes are often intense and represent periods of group activity charged with creativity, where those involved may spend hours, days, or weeks in a communal frenzy only they understand. This makes the process challenging, binding, and at the same time, fragile. So, given this opportunity by the WIENWOCHE, I wanted to put in words several of these moments of our project's evolution, which speak volumes about its main messages, in the form of fragments and subjective snippets.

First fragment: first meeting. 2016, AU gallery/club as headquarters, Alex Nikolic, Michael Podgorac, Ljubomir Bratić, Ivana Pilić, and a few others active in the post-Yugoslav community of Vienna. First encounter for many of us. We initially wanted to discuss the possibilities of organising something to commemorate the 50th anniversary of the signing of the work agreement between Austria and Yugoslavia, an event that marked the official beginning of the *Gastarbeit* (guest worker program) phenomenon.

Our voices cut through the heavy smoke filling the place. We argue, we laugh, we agree, we talk at the same time in a mix of several languages. Some of us leave, some join later. Somewhere between Ljubo's immense knowledge of the *Gastarbeit* subject, Ivana's exceptional mix of experience, enthusiasm, and empathy, Miki's contagious serenity and perseverance, and my sense of practicality the actual project slowly took shape. WIENWOCHE gave us the go-ahead and we ventured out onto the *Langer Weg der Gastarbajt*¹ (or *The Long Journey of Guest Workers*).

Second fragment: Dragan. During our research, we decided to organise readings at the cultural centre Moë, a former tin and metal factory. Michael, who was taking care of the place, told us that the last worker, who worked in the factory before it closed, was from Yugoslavia. He tracks him down, and we meet Dragan Bogdanovic. He recalls the last days of the factory. His descriptions bring the dead machines back to life, his body re-enacts the working movements. He tells us how a machine once caught fire, and he tried to save it by covering the flames with his own jacket.

¹ http://archiv.wienwoche.org/de/443/langer_weg_der_gastarbajt_

We decide to offer this testimony to the audiences of the WIENWOCHE – so raw, so direct, so moving, so specific, and yet so metaphorical.

Third fragment: the *Gastarbeit* scroll. One day before the project goes public. Ljubo rightly insists that we include the historical context of the *Gastarbeit* phenomenon in Austria. He prepares a meticulous timeline with the most important events. Miki goes out to print the text. He comes back to the gallery space with quite an impressive scroll, containing more than 4.000 words. We attach the scroll to the wall, but the story of Yugoslav *Gastarbeiter* is far longer than the building allows, so the story rolls out onto and across the floor. The visitors have to step over it carefully, thus transforming it into something valuable. I then realise that the project cannot "escape" its own importance and relevance. Tired, we nod at each other in silence at the opening, grateful for the opportunity to steer the story towards this moment.



WIENWOCHE- Partys (2016–2019) – Ein Rückblick in Fragmenten

Auf Initiative der damaligen künstlerischen Leiterinnen Nataša Mackuljak und Ivana Marjanović wurde ich eingeladen, Partys für die WIENWOCHE zu organisieren. Unser Ziel war es, Künstler_innen der lokalen alternativen Musikszene zu fördern. Wir wollten die Wiener Clubszene bereichern und etwas dynamischer machen, ihr einen Hauch Berliner Elektroszene und Belgrader Clubbing verleihen, aber wir wollten auch unsere eigene Authentizität finden.

First things first – Dekoration

Blumen, Blumen, Blumen!

In der Grundschule machten Kinder Witze darüber, dass ich von Blumen besessen sei. Blumen sind für mich eine Art göttliche Erscheinung in der schönsten und faszinierendsten Form. Berausender Duft. Farben. Zerbrechlichkeit. Zärtlichkeit. Fast alle WIENWOCHE-Partys waren mit Blumen geschmückt. Auf der ersten Party brachte ein Freund eine Tüte getrockneter Rosenblätter mit, die wir in die Luft geworfen haben. Hinter dem DJ hing ein großer Blumenkranz. Im AU hingen große Rosensträuße und Früchte verkehrt von der Decke. In einer Ecke stand eine blumig-fruchtige Installation mit intensiven Farben. Das Publikum verzehrte an diesem Abend viele frische Vitamine und stärkte sich fürs Tanzen. Wir hatten die Ehre, mit dem Künstler Markus Jagersberger (*Markus and his Flowers*) zusammenzuarbeiten, der Clubs mit seinen Blumeninstallationen dekoriert. Im Fluc wurden 2017 rund 50 Blumenkränze für die Köpfe unserer Clubbing-Engel gefertigt. Die Berliner Künstlerin Sara Radonja hat auf unseren Partys temporäre Tattoos kreiert. Intensive Düfte von Lilien und Räucherbündeln verbreiteten sich durch den Club. Wenn das Leben gefeiert wird, sollten Blumen dabei sein.

Künstler_innen und Medien (oder: Künstler_innen und ihre Förderung)

Insgesamt haben wir in den letzten vier Jahren über 70 Künstler_innen aus der Wiener Elektronik- und internationalen Undergroundszene zu den Partys eingeladen. Es war

uns wichtig, LGBTQIA-Künstler_innen die Möglichkeit zu geben, sich auf der Bühne und hinter dem DJ-Pult auszudrücken.

Wir wollten möglichst alle Künstler_innen nicht nur der Undergroundszene, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. So brachten wir im Rahmen unserer Partys Künstler_innen zu Radiosendungen, berichteten über sie in Zeitungen und förderten sie über soziale Netzwerke und andere Plattformen. Wir haben auch Sticker und Flyer gedruckt.

Publikum

Unser Ziel war es, einen kulturellen Austausch zwischen verschiedenen sozialen Gruppen zu schaffen.

Wir wollten den Menschen auch alle Nuancen der Geschlechteridentitäten und die Vielfalt der Gesellschaft aufzeigen und gleichzeitig an den Rand der Gesellschaft gedrängten Gruppen die Möglichkeit geben, in der Szene sichtbar zu sein, sie unterstützen und ihnen Rückenwind geben.

Locations und Zugang

Im Laufe der Jahre haben wir verschiedene Orte bespielt, unter anderem: AU, Transporter, Nordbahnhof, Club U, Flex, Fluc...

Alle Partys waren kostenlos. Wir haben uns besonders gefreut, eine große Anzahl von *Black, Indigenous, and People of Color*, Menschen aus der Ex-Jugoslawien-Community, queeren Menschen, Feminist_innen und anderen Freund_innen auf unseren Partys beherbergen zu können.

Was wir damit in Wien erreichen wollten

Ich denke, dass die Bedeutung und Rolle von Partys in der Gesellschaft unterschätzt wird. Auf Partys trifft man sich,

redet, tauscht Meinungen aus. Das sind auch Orte, an denen interkulturelle Kompetenzen entwickelt werden; Menschen verlieben sich auf Partys, fallen in Trance, trauern umeinander, weinen und lachen. Unser Ziel war es auch, einen Raum zu schaffen, in dem Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kontexten eine gemeinsame Sprache finden.

All events are free of charge.
Free admission to all events.

forever
together
16.-25.
september
2016

zauvek zajedgo
für immer zusammen
por siempre juntos
sonsuz dek beraber
معاً إلى الأبد

WIENWOCHEN
www.wienwoche.org

facebook und twitter: wienwoche



- I. LEBENSSTIL
- II. VERKEHR
- III. HEADLINE
- IV. SONNENLICH
- V. ...
- VI. ...

PURE ZEIT

PUTZEREI

WIENWOCHEN
Festival

*dolce
far niente*

Aktivismus,
Kunst & Kultur in
der ganzen Stadt

facebook, twitter & instagram: wienwoche

22. 9. - 1. 10. 2017

All events are free of charge.
Free admission to all events.

WIENWOCHEN
www.wienwoche.org



WIENWOCHE Festival

On Boundaries, Bypasses, and Commons

14.-23. 9.

Opening 14. 9. 2018, 8pm, Nordbahn-Halle

FREE!

WIENWOCHE

www.wienwoche.org



Facebook, Twitter & Instagram: wienwoche

WIENWOCHE Festival

Über Grenzen, Schleich- wege und Gemein- gut

14.-23. 9.

Eröffnung 14. 9. 2018, 20h, Nordbahn-Halle

FREE!

WIENWOCHE

www.wienwoche.org



Facebook, Twitter & Instagram: wienwoche

INVITED STATEMENTS

EröffnungsProgramm
WIENWOCHE 2020

What Was it Like Being Part
of WIENWOCHE

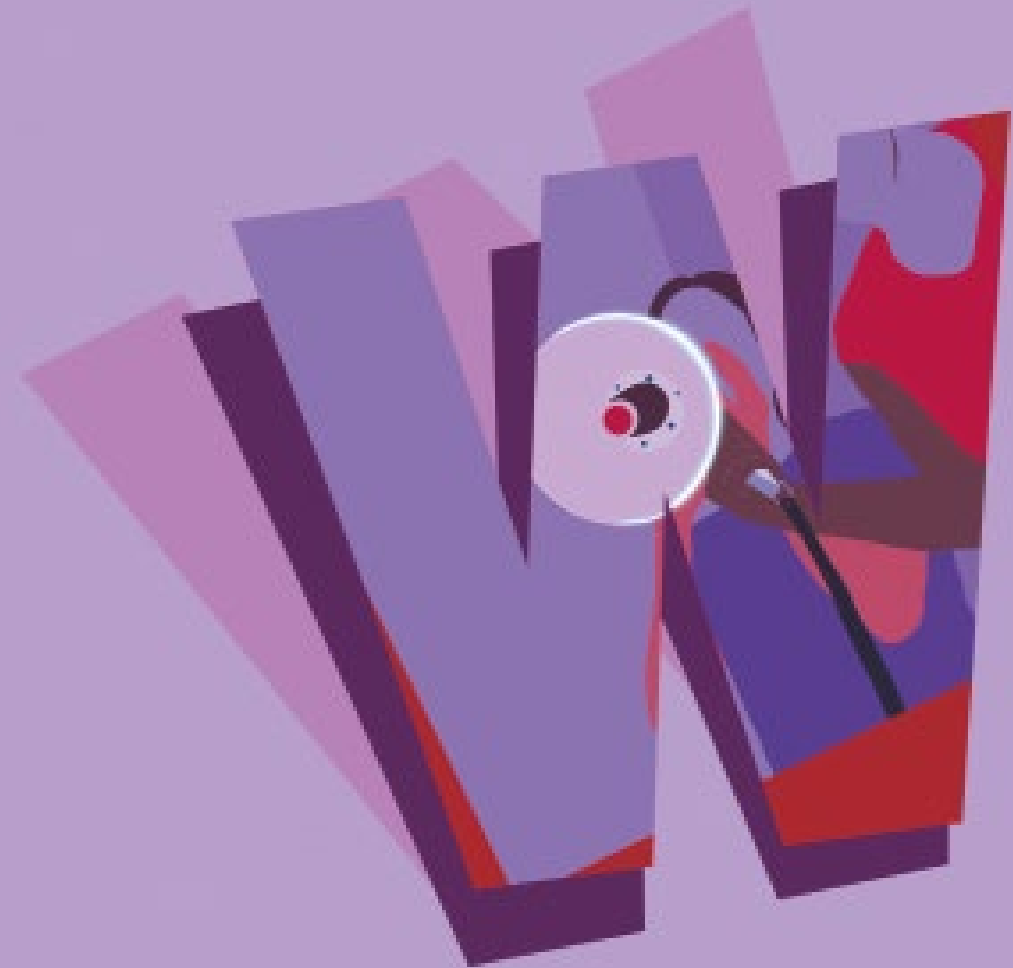
Dear Team!

PUT YOUR BODIES INTO SPACE

WITCH*BIKE*BITCH

Workshop: "Resist"

DIN2121



EröffnungsProgramm WIENWOCHE 2020

„As a woman I have no country, as a
woman my country is the whole world“
(Virginia Woolf)

*The horizon leans forward,
Offering you space to place new steps of change.
Here, on the pulse of this fine day
You may have the courage
To look up and out and upon me, the
Rock, the River, the Tree, your country.
[...]
Here, on the pulse of this new day
You may have the grace to look up and out
And into your sister's eyes, and into
Your brother's face, your country
And say simply
Very simply
With hope –
Good morning.*

(Zitat aus dem Gedicht „On The Pulse Of Morning“
von Maja Angelou)

Diese Zeilen aus Maja Angelous Gedicht beschreiben für uns sehr das Gefühl der Solidarität und Wertschätzung gegenüber den Menschen und dem Planeten mit denen und dem wir leben.

Wir entwickelten die Performance für die Eröffnung des WIENWOCHE-Festivals 2020. Es war eine sehr schöne Zusammenarbeit und Unterstützung mit dem WIENWOCHE-Team, vor allem mit Henry und Natalie, die uns auch in den Proben besucht haben. Es war uns eine Freude und ein Genuss mit Euch zu arbeiten – vielen Dank für die Einladung!!

Die Welt braucht Menschen und Festivals wie diese, die wie ein Stein ins Wasser fallen und viele, immer weitere Kreise ziehen.

Negin
Rezaie

What Was it Like, Being Part of the WIENWOCHE:

My name is Negin (she/her).

As a refugee artist, who has lived as a non-citizen for more than 6 years in Austria,

I also was not allowed to work or study here till last August; lived as a deformed object with identity crises and experiencing everyday fear of deportation and feeling rejected by the system and society.

Being part of one of the the WIENWOCHE 2019 projects, as a member of an amazing feminist female choir group, gave me so much power, safety and strength.

I could scream my rights as a woman, I could stand up for myself... I had the power to continue fighting and that's one of the reasons I started to study performance art in the Academy of Fine Arts.

I am not that ashamed, fearful, full of remorse anymore, but I am a woman who knows how to fight for her rights and what social class fight is.

Hope to see you again this year.

Best regards

Negin Rezaie



Oluchukwu
Akusinanwa

Dear Team!

In my own view: WIENWOCHE is a lot of amazing things! Which can not be overemphasized.

In solidarity,

Oluchukwu Akusinanwa (aka LoveMore)



PUT YOUR BODIES INTO SPACE!

Körper. Echte.

Fleisch, Knochen, Blut, Zähne, Haut, Haare, Schweiß.

Wieder DA!

ALLE.

Das Sonnwendviertel re-entern und in fröhlicher
Komplizenschaft der Bewohner*innen

be-rollen, be-sitzen, be-tanzen, be-legen

von Speed bis Slowdance

von Parkour bis Seifenblasen

und Jattle, BAM + Poetry

welch eine Lust!

30.1.'22, Vera Rosner

www.verarosner.at



WIENWOCH.E.ORG

WIENWOCH.E

FESTIVAL FOR ART AND ACTIVISM

13. - 22.9.2019

FREE ENTRY

BITCHES
&
WITCHES



FESTIVAL FOR ART AND ACTIVISM

WIENWOCH.E

11. - 20.9.2020



POWER AND PRIVILEGE



WIENWOCH.E.ORG

FREE ENTRY



WITCH*BIKE*BITCH



was a bike ride with rituals in public space that invited its participants to collectively explore the various themes in Silvia Federici's *Caliban and the Witch*.

In one ritual, we “aborted” the gendered repression of bodies and, in another, we engaged with state violence through the symbolic torture and magical binding of a war monument. We, as the grand-grand-children of the survivors of witchhunts, made our own sounds to the soundscape of past-and-ever-present repression. Furthermore, we prepared ourselves an outdoor feast that marked resistance, subversion and remembering, and the making of community.

We took over public space and practiced empowerment through these interlinked rituals, emphasising our bodies as the sites of resistance, paying attention to the frozen horror that state

monuments represent, and creating a mobile safer space that supports collectivity and feminist visibility. In this way feminist theory became practice, the past became less of a silent shout and more of something tangible and real that we could engage with and transform in the now.

For those who resisted:

Then, now & always.

Workshop: Resist

*Selbstermächtigungsstrategien
und praktische Solidarität
im Kontext rassistischer
Polizeigewalt/*

*Strategies of
Self-Empowerment and
practical solidarity in the
context of racist police violence*

(WIENWOCHE 2020)

Der Workshop, organisiert von *BigSibiling Kollektiv, Vernetzung gegen Abschiebungen, Protest Production Collective (PPC)* und *Jack Collective*, sollte einen Raum für Austausch zu Widerstandsformen gegen Rassismus eröffnen. Es gab Raum für Austausch für BIPOCs und Raum für die Reflexion von Privilegien unter weißen Personen. Kollektiv wurde über Strategien der Selbstermächtigung und Möglichkeiten der praktischen Solidarität nachgedacht – sei es am Bahnhof, im Flugzeug oder im Club! Der Workshop wurde begleitet von einer Ausstellung zu Schubhaft des *Jack Collective*.

In einem Wort: „Resist“

The Workshop, organized by *BigSibiling Kollektiv, Vernetzung gegen Abschiebungen, Protest Production Collective (PPC)* and *Jack Collective*, intended to open up a space for exchange on resistances against racism. Spaces were created for exchange for BIPOC's and spaces for reflection on privileges among white people. Collectively we thought about strategies of self-empowerment and possibilities of practical solidarity – be it at the train station, on the plane or in the club! In cooperation with the *Jack Collective*, the workshop was accompanied by an exhibition on detention centres.

Sarah Franzl,
Stephanie Kneissl,
Ege Kökel, Mia
Meus, Isabel
Prade, Johanna
Pichlbauer & Julia
Schwarz

DIN2121

DIN2121

For a short while in 2021, between the bustling market crowds, fruits, baked goods and the occasional hollering of street vendors, one could find DIN2121, an experimental space in the midst of Viktor-Adler-Markt, at Stand 129.

When WIENWOCHE asked us to reimagine norms, we were delighted to explore their existence as collective agreements on what reality is and their potential to define what it could be. Whoever measures reality, defines it. Looking for new values for norms and norms for new values, we designed a set of seven playful artifacts proposing alternative norms and questioning how to define them.

Is the world still turning as it used to?

How much plastic is a sin?

Can we measure one's role in social contexts?

How do we measure bodies that are constantly moving?

What time is it on Mars and the moon?

Is there a consensus for the perfect bite?

How to weigh the quality of work?

Mitten am Viktor-Adler-Markt, zwischen Markt-Besuchern, Ständen und den Rufen der Händler die ihre Waren anpreisen, befand sich 2021 für kurze Zeit die experimentelle Stelle für Normung DIN2121, am Stand 129.

Die WIENWOCHE bittet darum, Normalität zu redefinieren, und DIN2121 freut sich zu antworten: Wer misst, hat die Macht – gemeinsam mit Besuchern erforschten wir Normen als kollektive Vereinbarungen, was Realität ist, und ihre Potentiale, neue Realitäten zu schaffen. Wir suchten nach neuen Werten für Normung und Normung für neue Werte und designten ein Set von sieben spielerischen Artefakten, die sich mit diesen alternativen Normen befassen und diese hinterfragen.

Dreht sich die Welt noch wie bisher?

Wieviel Plastikverbrauch ist eine Sünde?

Lässt sich die eigene Rolle in der Gesellschaft messen?

Wie vermessen wir Körper, die sich kontinuierlich verändern?

Wie spät ist es auf dem Mars und am Mond?

Lässt sich der perfekte Bissen analysieren?

Wie schwer wiegt die Qualität unserer Arbeit?

WIENWOCHE's approach with multiple locations all over town allowed us to bring these speculative questions directly to the market which functioned as a platform for conversations with the audience. This allowed for dialogue with both locals and passerbys, accumulating perspectives on standards and norms to appreciate and the ones we collectively hope to change the future with.

DIN2121 was the first collective collaboration of the seven designers Sarah Franzl, Stephanie Kneissl, Ege Kökel, Mia Meus, Isabel Prade, Johanna Pichlbauer and Julia Schwarz.

Die Wienwoche, mit ihren vielen Standorten in der gesamten Stadt, hat es uns erlaubt, diese spekulativen Fragen raus aus dem Museum und direkt zum Markt als Konversations-Forum zu bringen. Was entstand, ist ein bisher für uns einzigartiger Dialog mit sowohl lokalen Bewohnern und manchmal zufälligen Besuchern über ihre Perspektiven zu Normen und Standardisierung und wie sie diese in Zukunft gerne neu definieren wollen.

DIN2121 war die erste gemeinsame Kollaboration zwischen den sieben Designerinnen Sarah Franzl, Stephanie Kneissl, Ege Kökel, Mia Meus, Isabel Prade, Johanna Pichlbauer and Julia Schwarz.

PORTRAITS

Enesi M.

Marisel Orellana Bongola

Myassa Kraitt

PPC Protest Production
Collective

Ursula Napravnik

Srđan Knežević

Sidy Mamadou Wane

Physical Theater Company
Side Effect

Rawan Almukhtar



ENESI M.

Enesi M. is an alternative music producer, singer, rapper, screamer and writer.

"WIENWOCHE has always been present in my life in Vienna as an artist and I hope it continues to exist for it is crucial to this city."



MARISEL ORELLANA BONGOLA

Marisel Orellana Bongola kam 1978 als Flüchtling nach Österreich. Ihre Erfahrungen hierin setzt sie in Antirassismus-, Feminismus- und Community Arbeit ein. Ihr Hauptaugenmerk in ihrer fotografischen Tätigkeit liegt auf der Sichtbarmachung von BiPoC und Queer-Personen. WIENWOCHE-photographer 2019-2021.

"Die WIENWOCHE ist meiner Erfahrung nach das einzige Kunstfestival in Österreich, das Personen aus sogenannten gesellschaftlichen Randgruppen eine Plattform bietet um ihre Kunst bzw. Realitäten künstlerisch zu präsentieren. Der Erfolg, den manche Künstler*innen, die in ihren Anfängen in der WIENWOCHE präsentiert haben, heute haben, zeigt nicht nur die Wichtigkeit der WIENWOCHE sondern auch das Potenzial, das in dieser Stadt existiert. Ich wünsch mir, dass es dieses Format noch lange gibt und dass es in der breiten Gesellschaft mehr Anerkennung bekommt."



MYASSA KRAITT

Myassa Kraitt ist Künstlerin, Bildungsanthropologin und Aktivistin. Einerseits in nationalen und internationalen Bereichen als Trainerin und Beraterin tätig, andererseits beschäftigte sie sich die letzten 3 Jahre mit feministischen und dekolonialen Fragestellungen im Bereich Performance und Theater. Sie ist Regisseurin, Performerin, Rapperin, Choreografin und Ideenstifterin des queer-feministischen Projektes „KDM-Königin der Macht“ und nimmt-betrachtet Bühnen als Arenen des Widerstandes gegen Systeme der Unterdrückung. Seit 2019 ist sie Vorstandsmitglied der WIENWOCHE.

"WIENWOCHE bricht mit gängigen Repräsentationen und ermöglicht mutige Spaces für lautstarke diskriminierungskritische, künstlerische und aktivistische Praxis, sowie internationale Solidarität. Dies im lokalen und urbanen Kontext Wiens zu erleben, macht Hoffnung für mehr gesellschaftspolitische Transformation in unserer Stadtgesellschaft."



PPC

PROTEST PRODUCTION COLLECTIVE

Das Protest Productions Collective, eine Gruppe von Aktivist_innen und Filmemacher_innen, entstand aus der Wiener Refugee-Protestbewegung 2014. PPC sind Geflüchtete, Migrant_innen und Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, und die sich alle für eine Welt ohne Grenzen und Ausschlüsse einsetzen. Ihre Filmproduktion lässt sich in drei Phasen, also drei Leitprojekte, einteilen, die persönlichen, gesellschaftspolitischen und aktivistischen Themen problematisieren.

(2014: "Stay - Love - Resist"; 2016: „We overcome borders“; 2017: „Neue Geschichten von innerhalb und außerhalb der Grenzen“). Die nicht immer hochprofessionellen filmkünstlerischen Auseinandersetzungen des Protest Productions Collectives (PPC) mit Abschiebungen und Grenzregimen, mit widerständigen Praktiken und (Überlebens) kämpfen innerhalb und außerhalb der Grenzen bleiben 2022 aktueller denn je.





URSULA NAPRAVNIK

"Mit transnationalen
Badefreuden und
Aqua-Aktivismen
gegen
Einschränkungen im
öffentlichen Raum."

Menschen im Bad
beim WIENWOCHE-
Festival 2017.



SRĐAN KNEŽEVIĆ

"Die Bedeutung und
Rolle von Partys in der
Gesellschaft wird
unterschätzt."

Partyorganisation der
Festivals von 2016 bis
2019.



SIDY MAMADOU WANE

"Das bedingungslose
Grundeinkommen ist ein
existenzsicherndes
Einkommen für jede_n -
ohne Verpflichtung zu einer
Arbeits- oder anderen
Gegenleistung."

Projekt Für ein Weltweites
Bedingungsloses
Grundeinkommen im
WIENWOCHE-Festival 2012



PHYSICAL THEATER COMPANY SIDE EFFECT

"We come on stage as we are. You will not get acting, but rather
our open souls on the stage. Our performance goes beyond
screenplays, structures, and frames."

Project *How Long Are You Planning To Stay?* at the WIENWOCHE-
Festival 2020



RAWAN ALMUKHTAR

Visual artist, graphic
designer, political
activist.

He studied painting
at the University of
Fine Arts in Baghdad.
After fleeing Iraq,
new opportunities
opened up for him to
address political
issues more directly
and critically.

"I see WIENWOCHE
as a festival for artist
that are not visible in
Vienna."









“Let’s Name Them” – All Artists & Activists of the First 10 Years of WIENWOCHE

Ž Zeljka Aleksić, Žarko Aleksić

Z Zuzana Ernst, Zion Flex, Ziga Jereb, Zeynep Alan, Zentrum für politische Schönheit

Y Yousif Yaseen, YKMANN, Yavuz Kurtulmus, Yasser Alnazar, Yasmo, Yasmin Zachrau, Yarden Hader & Aktivistinnen aus dem Iran, Yarden Daher

W Willa Binda, Wiener Arbeitskreis für Müßiggang (Alessia Scuderi, Barbara Mataloni, Carina Altreiter, Christoph Steininger, Franz Astleithner, Matthias Nocker, Péter Oroszlány), Werner Thenmayer, Wasan Alali, Waltraud Brauner

V Vivian Crespo Zurita, VN Jaeger & Schwarzwald (Corina Exenberger, Elke Koch, max), Vienna Shorts Agentur, Vidina Popov, Victoria Jeffries, Veza Czyn, Vernetzung gegen Abschiebungen, Verena Melgarejo Weinandt, Verein zur Förderung der Bewegungsfreiheit, Verein für Aufenthalts- und Bewegungsräume, Vera Rosner, Valerie Kattenfeld, Valerie Bosse, Valentino Skarwan, Valentina Wieser, Vahida Ramujkić

U Ursula Napravnik, Uroš Miloradović, Ulrich Fladl, united queendoms

T Tunay Önder, Transbalkan solidarity group, Trajche Janushev, trafo.k, TRADE PARK-Kollektiv (Ana Paula F, Antonia Wagner-Strauss, Melissa Antunes de Menezes), Tony Renaissance, Tonica Hunter, Tomo Jovanović, Tommy Jirku, Tomash Schoiswohl, Tmnit Ghide, TJ Hicks, Tina Tinitus, Tina Kult, Tímea Strott, Tijana Cvetković, Tiana Wirth, this human world, The Sensitive aka Susanne Schuda, The Jewish Renaissance Boxing Club (Sarah Mendelsohn, Tatiana Kai-Browne, Veronica Lion, Zsuzsi Flohr), TÊKOŞÎN LGBTI, Tarsse, Tanja Fuchs, tangent.COLLABORATIONS, Taehee Kim, T(n)C aka Agnes Várnai

S Syn3a, Symmy Larrat, Swantje Höft, SUW Männersynchronteam, Susita Fink, Susie Flowers and the Haus of Rausch, Susanne Songi Griem, Susanne Schmidt, StraßenKunst, Stephka Klaura, Stephanie Kneissl, Stephanie Leonhardt, Stefanie Sourial, Stefanie Gunzy, Statt Wien, StadtFruchtWien, Srđan Trailović, Srđan Knežević, SOS Balkanroute, Soraya Chemal, Sophie Uitz, Sophia Leona Rut, Sophia Ishola, Songül Sönmez, Sonja Sajzor, Sónia Melo, Sonia Couto Souza Feitosa, Sofia Ntontis, Sofia Labropoulou, Sophie Utikal, SODOM VIENNA - Verein zur Förderung der Bewegungsfreiheit, Sladica Aleksić, Sisanmi Eureka Schuller, Siniša Ilić, Simonida Selimovic, simon INOU, Silvia Pecha, Silk Graf, Sidy Mamadou Wane, Sidal Keskin, Sherifa Hopeyemi, Sheri Avraham (Shara Av), Serkan Ünsal, Serge Attukwei Clottey, Serbien, Seljadin Amesberger, Selina Baumgartel gemeinsam mit kino5 – Plattform für unabhängige Filmschaffende (Christa Fuchs, Cristóbal Hornito, Dafina Sylejmani

alias Dacid Goßlin, Ekaterina Schatilowa, Ezgi Atas, Georg Maria Prock, Marie Luise Lehner, Matthias Lindenthal), SelfSightSeeing Company (Bastian Petz, Johannes Lernpeiss), Seebrücke Wien, Sebastiano Sing, Sebastian Erlach, Seba Kayan, Schudini The Sensitive aka Susanne Schuda, Schifteh Hashemi, Saša Barbul, Sarah Zimmermann, Sarah Glück, Sarah Franzl, Sarah Bildstein, Sarah Bahmou, Sara-Lisa Bals, Sara Ablinger, Sans papiers, Sandra Selimovic, Samuel Minegibe Ekeh, Samt Sirene, Samira Dezaki, Sama Yaseen, sali, Sakîna Têyna, Safira Moreira, Sabine Wutschek, Sabina Holzer

R Rubia Salgado, Rosa Wiesauer, Ronak Jundi, Romano Svato, Roma Kombinat, Rojin Sharafi, Rodrigo Martinez, Robopolitan, Rina Kaçinari, Regina Amer, refugee.tv, Red Edition – Migrant Sex Workers Group Vienna, Rajan Irineu, Radioaktivist_innen und WienTV, R.A.D.S. – Radical Anarchist Dangerous Sisters*

Q Queere Körperarbeiter_Innen Wien – Queer Bodyworkers Vienna, Queer Base – Welcome and Support for LGBTIQ Refugees

P Protest Productions Collective, Projektgruppe (De) Liberation, Princess Asia, Priyanka Paul, Prekärcafé, Popsimonova, Platforma – Plattform für temporäre Kreation (AU, Boem, Blockfrei, Brunnenpassage, LINE IN, Ljubomir Bratić Archiv der Migration), Pierre Chaumont, Physical Theater Collective Complicit, (Danilo Jovanović, Dijana Jurić, Flavia Mudesto, Iva Marković, Iva Olo, Jasmin Behnawa, Oluchukwu Akusinanwa, Rada Živadinović, Shahrzad Nazarpour, Uli Pilwax), Philippe Riéra, Philipp Poeschl, Peter Várnai, Peter Oroszlany, Perverse Initiative, Parkinson Selbsthilfe Aqua-Gruppe, Parissima Taheri,

Papiertheater Kollektiv Zunder (Andi Pavlic, Anna Leder, Brigitte Rath, Eva Schörkhuber, Juri Haumer, Lina Neuner, Martina Bartik, Nicole Szolga, Robert Foltin, Ursula Knoll, cyberrudi), Pajam Masoumi

Ö Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück und FreundInnen

O Osive, Orazgozel Esenova, Omas gegen Rechts, Olya Shapovalova, Oluchukwu Akusinanwa, Olivia Platzer, Olga Dimitrijević, NoMADEN im Speck (Aisha Eisa, Eldis La Rosa, Hans Tschiritsch, Jelena Poprzan, Kadero Rai, Otto Lechner)

N No border camp, Ninoslav Milosević, Nina Prader, Nima Maleki, Nikolaus Preglau, Niki Hergovich, Netzwerk Kukuma, Njideka Iroh, Ndidi Iroh, Nathalie Ananda Assmann, Natasha Muhic, Natascha Peinsipp, Natascha Merveille B., Natalie Deewan, Natali Tomenko, Natalia Hecht, Naomi Afia Brenya Güneş – Schneider, Nanina Kotlowski, Nancy Mörth, Nana Sorgo, Nana-Hyan Ackwonu, Namuun Zimmermann – Studio Sain, Nadja Maleh, Nadine Artois, Nadia Tehran

M Mzamo Nondlwana, Musiktheater-Verein K&K, Musa Michelle Mattiuzzi, Monstera Deliciosa, Monika Mokre, Monika Freinberger, Momo Jiamoxin, Mohamed Mouaz, Misteazah, Miss Nico, Miss Aurora, Mislav Marjanović, Mirjana Djotunović Mustra, Mirjam Stängl, Mirella Ferreira, Mirabella Paidamwojo Dziruni, Mindj Panther, Mimie Maggale, Mimi Mondal, Mikal Maldoror, Migrante Austria, Mieke Bubenzer, Michel Mayr, Michaela Moser, Michaela Kirchknopf, Mia Meus, Mehran Karimi, Medico international, MC Aamani Renas, Max Utech, May Irineu, Maque Pereyra, Masha Dabelka, Marty Huber, Martin Schürz, Martin Birkner, Martijn Rigters, Marta Madejska, Marlene Wagner,

Marlen Gerleitner, Markus Eichinger, Markus and his flowers, Marko Marković, Marijeta Karlović Graf, Mario Grubišić, Mariana Agria, Maria Sokolova, Margit Appel, Margaret Carter, Maja Bogojević, maiz, Mai Ling, Mai Chanprakhon, Maloche, Malmoe, Mael Blau, Mala Herba, Magdalena Chowaniec, Maciej Salamon

L Luzia Heu, Luna Al-Mousli, LUMO, Lukas Lauermann, Luisa Andrade, Luana Hansen, Lissie Rettenwander, Lisa Kortschak, Lisa Bolyos, Lilly Pfalzer, Lilly Dancyger, Lilian Robl, Lian Brugger, Liam-Noel Pfefferkorn, Liad Husein Kantorowicz, Lia Sudermann, Lia Kastiyo-Spinosa, Lia Espinosa, Lenia, Lena Kühleitner, Legion Seven, Lawrita Akusinanwa, Laura Lorin Şahan, Lara Erel, Landon Newton, Lady Nutjob

K Kuserutzky Klan, krëlex zentre (Maria Vilkovisky, Ruthie Jenrbekova), Kristina Malbašić, Kollektiv ZukunftsKwizin, Kollektiv wastecooking, Kollektiv IRAQI AUTUMN, (Ahmed Sabah, Boualem Dahmani, Duha Samir, Hawy Rahman, Hayder Wahab, Hussein Waham, Karrar Alsaedi, Mahmud Moneka, Reem Alkaisy, Sara Hawy, Victoria Primus), Kollektiv EXISTENCE IN RESISTANCE, (ASSATA MANDA HUX, Didi Nita, eenyonam, Enesi M., Fatamorganaaaaa, meltem, mirabella paidamwoyo dziruni, MSTEAZAH, Rulo), Kollektiv Bunker (Grace Latigo, Maia Benashvili, Maira Caixeta, Marissa Lôbo, Tania Araujo), Kollektiv antikolonialer Interventionen in Wien, Klaus Stark, Klaudia Wieser, Kin Chui, Kimberley Javier, Khusen Khaydarov, Khanya Kemami, Kim-Jessica Bauer, Kiki Hitomi, Kike Kovacic, Kerstin Hruza, Kenneth Loe, Kelechi, Käthe Knittler, Kathrin Herm, Katarzyna Winiecka, Kasho Chualan, Karl Schönswetter, Karl Reitter, Karl Iro Goldblat, Karina Korecky, Karan Kaul, KAESCH (Alexander Lainer, Katrin Kremmel, Kersten Isabel Kloser)

J Julischka Stengele, Juliane Saupe, Juliana Melzer, Julia Schwarz, Julia Grillmayr, Jules Joanne Gleeson, Judith Gerleitner, Ju Yoo, Jöelle Sambu Nzeba, Josephine Niang, Jonathan Soren Davidson, Johnny Mhanna, Johannes Frauenschuh, Johanna Pichlbauer, Johann Redl, Joanne Klopp, Joan, Jia Quian Yu, Jelena Spasic, Jelena Micić, Jecinta Muchemi, Javier Ezequiel Cassani, Jasmina Tešanović, Jasemin Khaleli, Jarrod Caranto, Jana Kilbertus, Jana Dolečki, Jack Khalaf, Jabou Tabedou

I Ivie Isibor, IVAN (Nodrama), Isabel Prade, Ironica Los Culos, Irina Spataru, Ines Kaiser, Inge Wurzer, I need lovers (Julia Falbesoner, Natalie Ananda Assmann, Zoran Bogdanović), Ina Aydogan, Imayna Caceres, Iman Atwa, Ilse Kilic, Ilker Ataç, İhsan Oturmak, IG Regierungskunst, I.DIRECT-Kollektiv (Abdolelah Farhoud, Basem Saifo, Binsar Pandjaitan, Caspar Thiel, Julia Stöckl, Magdalena Ly, Myassa Kraitt, Sallar Othman, Widad Hamdan)

H Hyo Lee, Hyeji Nam, Hungarian Helsinki Committee, Hoa Nguyen, Hito Steyerl, Hengameh Yaghoobifarah, Helga Utz, Hélène Cixous, Heide Hammer, Heather Marina Saenz, Hans-Jürgen Poëtz, Hannes Bickel, Hannah Menne, Hannah Feigl, Hanila Rahdjian

G Gruppe Gehörgänge, Gregor Mahnert, G.rizo, Goldenes Wiener Herz, Gisela Kurath, Gin Müller, Gia Hansen, Gerald Deimbacher, Georgia Georgiou, Geni NÚÑEZ, Gabi Coura

F Fürunsvonuns, Funda Zeynep Ayguler, Frida Robles Ponce, Frederik Marroquin, Fred Barney, Frau Chef, Franziska Schindler, Franz-Xaver Franz, Forum Obdach Wien, Flora Valentina, Flora Sommer, Flávia Mudesto,

Fiona Steinert, Fiktive Kollektiv, Felix Vidensky, Fauna, Fatoş İrwen, Faris, Farah Saad, Fanny Sorgo, Fahim Amir

E Ezgi Erol, eyeofbrc, EXIT – Verein zur Bekämpfung von Menschenhandel aus Afrika, Evangelista Sie, Eva Kovač, Eva Jantschitsch, Eva Egermann & Cordula Thym, Eszter Korodi, Esra Özmen (Esráp), Ernesto Sena, Erin Khar, Eric Vale, Eric Abrogoua, Ene Si, Enana Najm, Emilie Kleinszig, Emilene Wopana Mudimu, Elke Auer, Eleni Boutsika Palles, Elena Messner, Elizabeth Ward, Elisabeth Tawanda Taruvinga Mtasa, Elisabeth Bakambamba Tambwe, Elena Carr, Ege Kökel, Eduardo Trivino Cely, Edamwen, Eenyonam

D Djamila Grandits, dj yomomma, Dj Vapčići, DJ Spinelly, Disabnormal, Dilan Sengül, Dieter Behr, Diego Posse, Die Armutskonferenz, Didi Bruckmayr, demokotiv, Denise Palmieri, Denise Kottlett, Denice Bourbon, Demetry Swait, Dekadenza, Dejan Došljak, Day Mariam Eve, David Pujadas Bosch, das kollektiv – zwei Selbstorganisationen von Migrant*innen, Dariush Onghaie, Danilo Prnjat, Danielle Pamp, Daniel Kennedy, Dani Fels, Dalia Ahmed, D/Arts Projektbüro für Diversität und urbanen Dialog

C Cuchi Gezahegn, Cross Border Solidarity, Cristina Ribeiro Müller, Collegium Irregulare (Alexander Martos, Negin Rezaie, Niko Wahl, Ramin Siawash, Reza Zobeidi, Sama Yasseen, Yarden Daher), Cosima Baum, Cornelia Scheuer, Cornelia Dlabaja, Corinne Eckenstein, Clara Hofmann, Claudia Sandoval Romero, Claudia Heu, Ciwan Veysel, City Plaza Athens, Christoph Benkeser, Christina Schraml, Christian Germin, Chow Sing Tai, Chor HOR 29 NOVEMBAR, Chilo Eribenne, Chelsea Amada, Celestial Poetics, Catu Diosis, Cathérine

Lehnerer, Caterina Pfeffer, Castiel Vitorino, Carolina Frank, Carly Danielson, Carla Heher, Carla Bobadilla, Caren Miesenberger, Cantina Corazón (Christoph Manss, Doris Steinbichler, Emilia López, Franz Sramek, Gerardo Montes de Oca Valadez, Gustavo Petek, Javier Cassani, Maren Blume, Mariana Agria, Mariel Rodríguez, Peter Haselmayer, Ruth Lang, Sophie Utikal), Canned Fit, Caique Mello, C-Afrobrasil

B Bygone Selves, Bueno Ventura Duruti, Bruce Sterling, Border Violence Monitoring Network, Bojan Djordjev, black_women*_space, Bitá Bell, Birgit Mennel, Binta Giallo, Bini Adamczak, Bigsibling Kollektiv, Betül Seyma Küpeli, BettelLobbyWien, Beste Cirak, Bernhard Hammer, Bernd Prudovic, Benjy Fox-Rosen, Benjamin Stolz, Benjamin Sebastian, belit sağ, bdfa - Bunte Demokratie für Alle, Barty Huber, Barbis Ruder, Barbara Staudinger, Barbara Beranek, Baran Çağınli, Bad&Boujee IV, AYKU – Imran Ayata, Bülent Kullukçu

A Ascan Breuer, Arbeitsgruppe WahlweXel jetzt! (Clifford Erinmwionghae, Fanny Müller-Uri, Imayna Caceres, Kurto Wendt, Martin Birkner), A\$\$ATA-M-ANDA, Ausländer und Line In, August Bisinger, Asija Ismailovski, Asli Kişlal, Arundhati Roy, Ari Ban, ARA – Afro Rainbow Austria, Aquea Lamptey, Apollonia T. Bitzan, Anthony Kroytor, Anteneh Alemu, Annie Ganzala, Anne Schartmann, Annamaria Tolvaly, Anna Mutschlechner-Dean, Anna Laner, Anna Gaberscik, Anna Carmela Sternberg, Anja Kohlweiss, Anisha Müller, Angel-Ho, Andrea Hubin, Andre de Vasconcelos, Ana Hoffner, Amani Abuzahra, Alireza Daryanavard, Alina Bertha, Alice Creischer & Andreas Siekmann, Ali Kianmehr, Alexandru Cosarca, Alex Franz Zehetbauer, Alex Alvina Chamberland, Alessandra Plaza, Aleksandra

Milosavljević, Aleksandra Cwen, Aleksandra Aleksić, Aleksandar Bubalo, Agnieszka Salamon, Agnes Peschta, Agata Kobylinska, Afrique- Europ-Interact, After Party Collective (Vidisha-Fadescha & Shaunak Mahbubani), Adrienne Maree Brown, Adopt a revolution, Adela Maharani, Aathithya Balamuraley, Aaron Roger, Aaron Kimmigs, AAA! (Amina Handke, Anat Stainberg, Denice Bourbon, Michaela Schwentner)

@ @DECOLONIAL_KILLJOY, #LOV3_H4CK1N6 (Barbis Ruder, Clemens Brunner, Jesch Jeannine/elet, Lena Kriwanek, Leni Plöchl, Laura Steinl, Matthias Meinharter, Mimie Maggale, Mirjana Mustra, Susanne Giendl, Stephanie Mold, Verena Dürr), 13-köpfiger Chor (Ajda Sticker, Bana Haddad, Betül Seyma Küpeli, Cemile Gül Polat, Dolores Winkler, Eva Kindermann, Ezgi Karakaş Schüller, H. Sakîna Teyna, Lisa Kortschak, Ljubica Jaksic, Negin Rezaie, Sabine Marte, Stefanie Sourial), 3witches – Verein zur Förderung politischer Kunst und Kultur (Ilona Toller, Rowan Tallis, Sina Wurm)





FESTIVAL FOR ART AND ACTIVISM

WIENWOCH

BACK
TO
NORMALITY

10.-19.9.2021



WIENWOCH.ORG

FREE ENTRY



Stadt
Wien

WIENWOCH

Festival for Art and Activism / Festival für Kunst und
Aktivismus / Festival za umetnost i aktivizam / Sonst
ig Aktivom. Festivali / مهرجان الفن والنشاط السياسي

WORKING CLASS ECOLOGIES

16 – 25.09.2022

Free Entry / Freier Eintritt / Ulaz besplatan

Ücretsiz Giriş / الدخول مجاني



@wienwoche

www.wienwoche.org



Stadt
Wien



PEFC
www.pefc.org



Klimaneutral
www.klimaneutral.at

© 2021 by Stadt Wien, Festival für Kunst und Aktivismus, Festival za umetnost i aktivizam, Sonstig Aktivom. Festivali, مهرجان الفن والنشاط السياسي

DANKE ! THANK YOU ! HVALA !

Without **Y O U** the process of the last two years of our "WIENWOCHE is 10!" publishing project and especially this book would not have been possible.

People:

A.

All the people who were part of our blog and the booklet "10 – WIENWOCHE is 10"

Rawan Almukhtar

Oluchukwu Akusinanwa

Ilker Ataç

B.

Marisel Orellana Bongola

D.

Jana Dolecki

F.

Carmen Fischer

Zsuzsi Flohr

Paulina Flores

Robert Foltin

Sarah Franzl

Vlatka Frketic

G.

Milena Gajić

H.

Sabina Holzer

K.

Veronica Kaup-Hasler

Stephanie Kneissl

Srđan Knežević

Myassa Kraitt

Ege Kökel

L.

Aquea Lamptey

Marissa Lobö

M.

Enesi M.

Ivana Marjanović

Medienfabrik Graz

Mia Meus

Jelena Micić

Monika Mokre

N.

Ursula Napravnik

P.

Johanna Pichlbaue

Michael Podgorac

Isabel Prade

R.

Negin Rezaie

Vera Rosner

S.

Cornelia Scheuer

Julia Schwarz

Anna Sternberg

Amalija Stojsavljević

T.

Simranpreet Toor

V.

Gerardo Montes de Oca
Valadez

W.

Sidy Mamadou Wane

Elizabeth Ward

Magdalena Winkler

Martin Wimmer

Y.

Sandra Youssef

Collectives:

BigSibling Kollektiv,
Vernetzung gegen
Abschiebung, PPC Protest
Production Collective &
Jack Collective

R.A.D.S. Radical Anarchist
Dangerous Sisters*

WIENWOCHE Board:

Ivana Pilic, Myassa Kraitt,
Gabu Heindl, Esra Özmen,
Simon Inou, Kira Kirsch,
WHW

Last but not least:

We want to thank all the very many people who had been part of the first 10 years of WIENWOCHE – without Y O U we wouldn't even have been able to celebrate 10 years of this important Viennese festival .

Impressum

Herausgabe & Redaktion

Persson Perry Baumgartinger
Nataša Mackuljak

Idee & Konzept

Nataša Mackuljak
Persson Perry Baumgartinger
Magdalena Winkler
Vlatka Frketić

Lektorat & Korrekturlesen

English texts Sandra Youssef
Deutsche Texte Martin Wimmer

Layout & Design

Rawan Almkhtar
Milena Gajić

Cover Design

Rawan Almkhtar

WIENWOCHE Logo

Toledo i Dertschei

Druck

Medienfabrik Graz

Textrechte

Die Rechte der Texte liegen bei den jeweiligen Autor_innen

© WIENWOCHE, Wien 2022


ISBN 978-3-200-08642-5



WIENWOCHE

Bildrechte

S. 9 ©Katarina Soskić
S. 22 ©WIENWOCHE Drago Palavra
S. 23 up left ©Anahita Asadifar, right ©Drago Palavra, down
©Daniel Jarosch
S. 24, 25, ©WIENWOCHE Drago Palavra
S. 34, 35 ©Daniel Jarosch
S. 66, 67, 68, 69, 102, 103, 104, 105 ©Toledo i Dertschei
S. 87 ©Andrea Creutz, Poster ©Lina Dokuzović
S. 89 ©Foto Gerardo
S. 97 ©Daniel Jarosch
S. 113 ©Anahita Asadifar
S. 115 ©Marisel Bongola
S. 116 Schlangen-Signet ©Esther Straganz, ©Plakat Gerhard
Jordan
S. 117 Sujet ©Abiona Esther Ojo, Plakat ©Gerhard Jordan
S. 119 ©RADSISTERS
S. 128 ©Marisel Bongol
S. 129, 133, 138 ©Nataša Maculjak
S. 130 ©Anneliese Erdemgil-Brandstätter
S. 132 all fotos ©Daniel Jarosch
S. 133 up right ©Anahita Asadifar; down left ©Anahita Asadifar; up
left ©Drago Palavra, middle left ©Milena Krobath
S. 134, 135, 136 ©Vlatka Frketić
S. 137 ©Luiz Lima
S. 140 up ©Anahita Asadifar; middle ©Anahita Asadifar; down
©Daniel Jarosch
S. 141 all fotos ©Daniel Jarosch
S. 142, 143, 158, 159 all fotos ©Marisel Bongola
S. 144 first row first left ©Anahita Asadifar; second and third
©Marisel Bongola; second row ©Daniel Jarosch
S. 145 first row two fotos & second row Daniel Jarosch; second row
right ©Anahita Asadifar
S. 155 all fotos ©Daniel Jarosch
S. 158 Sujet ©Abiona Esther Ojo, Plakat ©Gerhard Jordan
S. 159 ©Swantje Güntzel, 2011, SPRING CLEANING Dämba, Foto:
©Jan Philip Scheibe, VG Bild – Kunst Bonn

- 
- 2012 BEING RULED ACTING
READING RE-WRITING HISTORY
GOVERNING RE-DISTRIBUTING SPACE
- 2013 DEMOKRAZIJA-JA-JA...
- 2014 MIGRAZIJA-YEAH-YEAH ...
- 2015 HARMONIJA, WELL, OK ...
- 2016 FOREVER TOGETHER
- 2017 DOLCE FAR NIENTE
- 2018 ON BOUNDARIES,
BYPASSES AND COMMONS
- 2019 BITCHES & WITCHES
- 2020 POWER & PRIVILEGE
- 2021 BACK TO NORMALITY
- ...
- 2022 WORKING CLASS ECOLOGIES

ISBN 978-3-200-08642-5



9 783200 086425